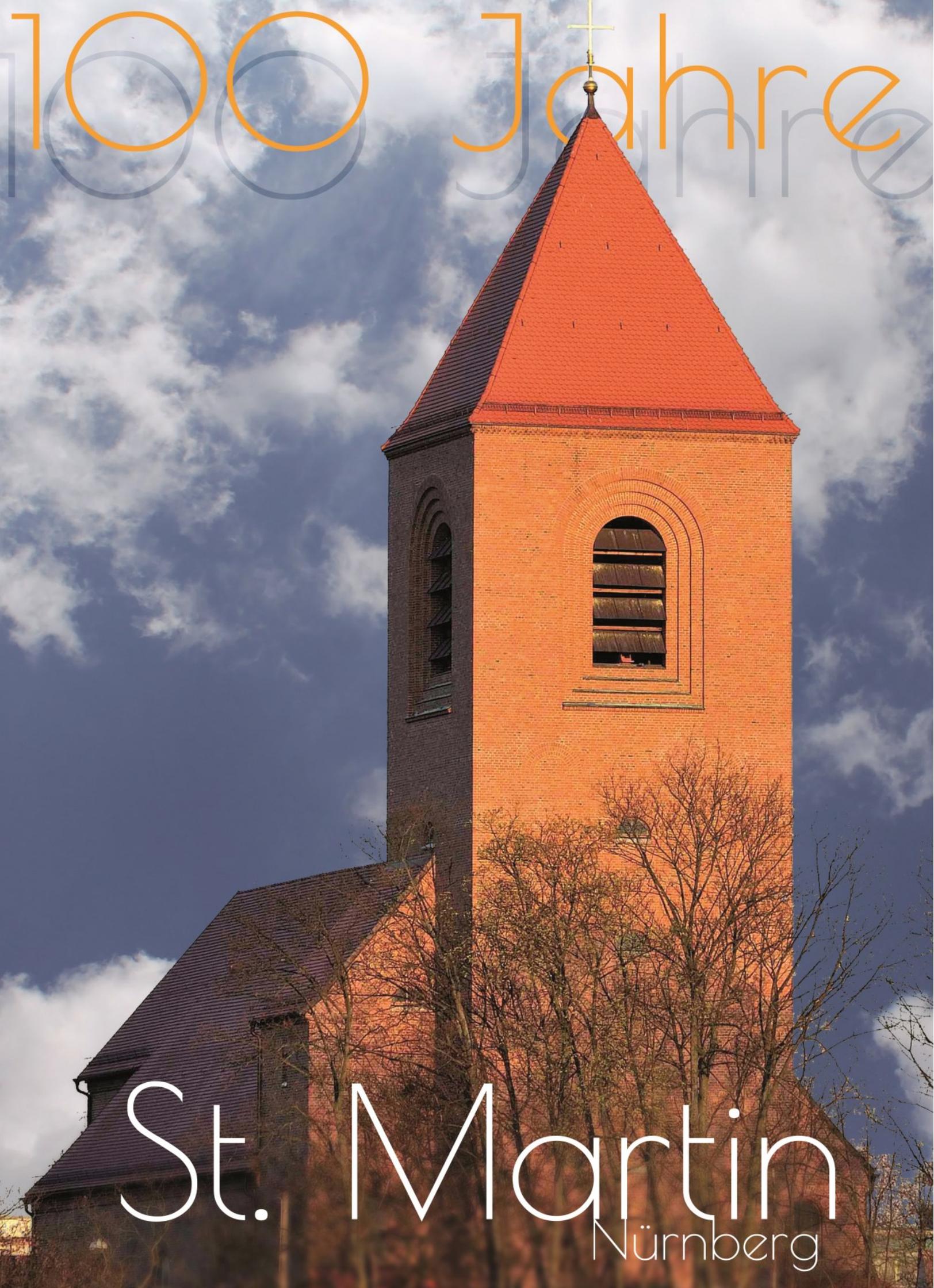


1000 Jahre



St. Martin
Nürnberg

Inhaltsverzeichnis

Grußwort von Pfarrer Staudigel	Seite 3
Grußwort des Erzbischofs von Bamberg	Seite 4
Grußwort des Stadtdekans	Seite 5
Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg	Seite 6
Grußwort des Vorstands des Pfarrgemeinderats	Seite 7
Die Pfarrei St. Martin in der Großstadt Nürnberg	Seite 8
Neue Entwicklungen	Seite 11
Gottesdienste	Seite 12
Sakramentenkatechese 2017	Seite 13
Französische Gemeinde	Seite 15
Gästebuch St. Martin	Seite 16
Pastoralreferentinnen / Kaplan	Seite 20
Pfarrbüro	Seite 22
Caritas	Seite 22
Kirchenmusik in St. Martin	Seite 23
Kindergarten St. Martin	Seite 26
Zeittafel	Seite 28
Pfarrer, Kapläne und Primizen in St. Martin	Seite 38
Organigramm der Gemeinde St. Martin	Seite 39

Verantwortlich für den Inhalt:

Katholisches Pfarramt St. Martin
Grolandstr.71
90408 Nürnberg

Telefon: 0911 35 15 22

E-Mail: st-martin.nuernberg@erzbistum-bamberg.de

www.st-martin-nuernberg.de

V.i.S.d.P. Richard Staudigel

Mit Beiträgen von:

Anja Fischer, Ed Gartner, Gerlinde Junggunst,
Simon Lochbrunner, Artur Muschaweck, Michel Nguenkam,
Martin Oberhuemer, Eva Renner, Heike Sohr,
Richard Staudigel und Susanne Veit.

Layout und grafische Gestaltung:

DOSImotion Medienproduktion

www.dosimotion.de

Grußwort von Pfarrer Staudigel

Gegen Ende des 1. Weltkriegs, im Jahre 1917, beginnt die Geschichte der Pfarrgemeinde St. Martin.

Seitdem sind einhundert Jahre vergangen, einhundert Jahre, die politisch, wirtschaftlich und damit für die Menschen, die diese Jahre erlebten, viele Veränderungen mit sich gebracht haben. Anfangs bestand noch das Deutsche Reich mit Kaiser Wilhelm II. und auch in den anderen Ländern standen gekrönte Häupter an der Spitze der Staaten. In Russland herrschte noch der Zar bis zum Ausbruch der Oktoberrevolution und dem damit verbundenen Beginn der Herrschaft des Kommunismus, der die folgenden Jahrzehnte in Europa und darüber hinaus mitbestimmte.

Mitten in diesen großen politischen Veränderungen begann im Norden Nürnbergs ganz klein unsere Gemeinde zu leben.

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, heißt es, und so gab es viele engagierte Männer und Frauen, die bereit waren zur Entwicklung beizutragen. Wie damals üblich, wurden viele kirchliche Vereine gegründet. Natürlich brauchte man

Räumlichkeiten, damit das pfarrliche Leben sich entfalten konnte. Nach vier Monaten war bereits die Notkirche errichtet, denn die Mitte einer Pfarrgemeinde ist ihre Kirche. Hier versammelt sich das Volk Gottes um den, der sie in der Taufe beruft, mit ihm den Weg des Lebens im Glauben zu gehen. Hier erfahren die Gläubigen die Hilfe, die der Herr durch den Dienst seiner Kirche für sie bereithält.

Lange hat es gedauert, bis die Pfarrkirche errichtet werden konnte. Zu groß war der Entwurf, die Finanzierung deshalb unsicher, bis der frühere Pfarrer von St. Elisabeth Nürnberg, inzwischen Erzbischof von Bamberg geworden, entschied, „es solle eine Kirche in schlichtem fränkischen Stil errichtet werden“.

So konnte 1935 endlich die Pfarrkirche St. Martin eingeweiht werden. Aber schon 1943 wurde sie bei einem Bombenangriff auf Nürnberg so zerstört, dass keine Gottesdienste mehr möglich waren. Die evangelischen Nachbarn von St. Matthäus stellten großzügig ihre Kirche zur Verfügung. Nach fünf Jahren konnte die wieder errichtete Pfarrkirche erneut eingeweiht werden.

Seitdem hat sie manche Renovierungen oder sogar große Reparaturen erfahren. Aber immer war die Gemeinde froh, danach wieder in „ihre Martinskirche“ gehen zu können. Warum das so ist?

Vielleicht bietet uns der Wahlspruch des Kartäuserordens eine Antwort: „Es steht das Kreuz, während der Erdkreis sich in Umwälzung befindet“. Die Umwälzungen waren in den vergangenen einhundert Jahren nicht zu übersehen. Sie dauern noch immer an. Das gehört offenbar zum Leben.

Aber wir Menschen brauchen auch einen Fixpunkt, etwas, woran wir uns festhalten können, damit uns nicht schwindlig wird vor lauter Umwälzungen. Für nicht wenige

ist dieser Ort unsere Kirche. Sie finden hier Zeit zur Besinnung, sie kommen zur Ruhe, sie finden hier IHN, dem dieses Haus geweiht ist. Im „Zelt Gottes unter uns Menschen“ schenkt er uns Gemeinschaft, wenn wir zu ihm kommen. In der Stille mit IHM finden wir Frieden und Leben. So gestärkt gehen wir wieder hinaus und können im Alltag bestehen. Mögen immer mehr Menschen diese gute und heilbringende Erfahrung machen. Dann wird nicht nur die Kirche ein markanter Punkt in der Nordstadt Nürnbergs sein. Auch die Gemeinde, die sich hier versammelt und ihren Mittelpunkt hat, kann es werden. Der hl. Martin, unser Namenspatron, hat ganz in der Verbindung mit Jesus Christus gelebt. Er wird uns helfen, wenn wir es heute ebenso tun wollen.



Grußwort des Erzbischofs von Bamberg

100 Jahre St. Martin in Nürnberg: Am 1. Juli 1917 wurde die Kaplankuratie St. Martin eingerichtet und bereits am 16. September desselben Jahres eine Notkirche geweiht. 2017 bietet daher einen doppelten Grund zum Feiern und Danken. Dank sei allen gesagt, die sich damals beim Bau der Notkirche und beim späteren Bau der St. Martinskirche eingesetzt haben! Vergelt's Gott auch denen, die seitdem bis heute für den Erhalt der Kirche Sorge tragen, und allen, die das Haus aus Stein mit geistlichem Leben erfüllen!

Das Jubiläum der Nürnberger Martinskirche 2017 folgt dem Jubiläumsjahr „1700 Jahre Martin von Tours“, das im Jahr 2016 gefeiert wurde. Der heilige Martin wurde 316 geboren. Er ist ein „Täter des Glaubens“ und ein Vorbild der gelebten christlichen Nächstenliebe. Er hat das Wort des heiligen Paulus erfüllt, der den Galatern schrieb: Es kommt drauf an, „den Glauben zu haben, der in der Liebe wirksam ist“ (Gal 5,6). Martin von Tours gehört zu den Symbolfiguren des christlichen Europas. Er teilte seinen Mantel mit einem frierenden Bettler. Er hat dem Abendland eingestiftet, dass Helfen, Teilen und Dienen zu seiner Identität gehören. Martin ist ein Heiliger, der in der Nachfolge Jesu Christi die Hilfsbereitschaft jedem Menschen gegenüber und die Solidarität mit den Armen und Notleidenden zum bestimmenden Charakteristikum unserer Kultur gemacht hat.

Das Gedächtnis des heiligen Martin soll in Nürnberg wirksam bleiben

Europa befindet sich derzeit in einer ‚Schwellensituation‘. Viele fragen sich: Was soll unsere Zukunft bestimmen? Von welchen Werten soll unser Kulturraum geprägt sein? Der heilige Martin und sein Leben nach dem Evangelium Christi müssen dazu gehören, damit Europa nicht den Sinn für Menschenwürde und Achtung jeder Person, für Teilen, Solidarität und Nächstenliebe verliert.

Auch in Nürnberg soll das Gedächtnis des heiligen Martin



wirksam bleiben! Die Kirche und Gemeinde St. Martin in Nürnberg-Nord soll dafür weiterhin Ort, Zeichen und Werkzeug sein. Sie sollen die Menschen in der Verbundenheit zu Jesus Christus stärken, damit sie Nachahmer des heiligen Martin in unserer Zeit werden. Das 100-jährige Bestehen soll diesen Sinn und diesen Auftrag erneuern.

Die Gläubigen der Pfarrei und alle, die die Kirche St. Martin besuchen, können durch ihr glaubhaftes Leben und ihren lebhaften Glauben Liebe und Barmherzigkeit in die Welt bringen, wie es der heilige Martin getan hat. Ich erbitte Ihnen, der Gemeinde, allen Besuchern der Kirche und allen Leserinnen und Lesern der Festschrift, auf die Fürsprache des heiligen Martin den Segen des allmächtigen und guten Gottes + des Vaters und + des Sohnes und + des Heiligen Geistes.

Ihr Dr. Ludwig Schick

Erzbischof von Bamberg

Grußwort des Stadtdekans

Hubertus Förster

„Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“ – so ein erfolgreicher Buchtitel mit einer amüsanten Geschichte.

Die Hauptfigur Karlsson wird 100 Jahre alt. Das Problem ist, dass er alle Fünfe beisammen hat und sein Körper sich standhaft weigert, das Zeitliche zu segnen.

Und er will kein typisch Hundertjähriger sein, hat auch keine Lust auf den Trubel und die Feierlichkeiten zu seinem Geburtstag. Er passt nicht ins Klischee, das nun brav seine Geburtstagskerzen ausbläst und im Pflegeheim auf den Tod wartet. Vielmehr will er noch einmal etwas erleben.

Hundert Jahre alt und dann verschwinden! Sie fragen sich, ob das eine Lösung ist oder ob das sein muss? Für den Hundertjährigen jedenfalls ist es ein neuer Lebensabschnitt. Die Methode mag ungewöhnlich sein, sie ist jedoch erfolgreich und voll neuer

Lebenssituationen. Ein ganzes Land versetzt er dabei auch noch in Aufregung.

Warum erzähle ich Ihnen das zu Ihrem 100-jährigen Gemeinde-Jubiläum?

Wir stehen kirchlich vor neuen Aufgaben und vor einer Neuausrichtung unserer Pastoral: strukturelle Veränderungen, größere Seelsorgeeinheiten mit größeren Pastoralen Teams. Das allein aber bringt uns nicht (mehr) weiter. Wir brauchen dazu eine Vergewisserung darüber, was - angesichts von weniger pastoralem Personal - sinnvoll noch zu leisten ist. Wir brauchen weiterhin eine Verständigung darüber, wie unsere Seelsorge und ein kirchliches Engagement auf die Situation und die Probleme der Menschen einer (Groß-) Stadt reagieren müsste, um Antworten zu finden. Darüber hinaus ist es für die Kirche dringend erforderlich, wieder Vertrauen bei den Menschen zu finden, damit sie an unserer Botschaft interessiert sind und neugierig auf sie werden. Das alles liegt vor uns.

Wir werden wohl den Mut aufbringen müssen, bisherige Wege zu verlassen und aus gewohnten Bahnen der Pastoral auszusteigen sowie neue Aufgabenfelder und Methoden anzugehen. Vielleicht gelingt es uns dann, Menschen wieder in Aufregung zu versetzen über unsere Botschaft und Neugier zu wecken für unsere Arbeit.

Ich gratuliere der Pfarrgemeinde St. Martin von Herzen zu Ihrem Jubiläum – habe ich doch selbst als Kaplan für zwei Jahre die Gemeinde erleben können – und wünsche ihr anlässlich von hundert abgeschlossenen Jahren nun Mut zu Neuem, einen hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft und Gottes Segen für ihren Dienst an den Menschen.



Hubertus Förster

Stadtdekan

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg

In den Zeiten der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, die in Nürnberg im Gegensatz zu den anderen bayerischen Regionen und deutschen Städten besonders schnell und turbulent verlief, veränderte sich die Stadtgesellschaft in hohem Maß.

Der Zuzug von Menschen aus den ländlichen Gebieten ließ auch den Anteil der katholischen Bevölkerung stark anwachsen. Den Gemeinden mussten Gotteshäuser zugewiesen werden und Neugründungen folgten. Vollzog sich die Entwicklung im Norden der Stadt, im Stadtteil Gärten hinter der Veste wegen der Entfernung zum Eisenbahnnetz und zum Kanal auch wesentlich langsamer, so erfolgten auch hier bald Neueinrichtungen von Kirchengemeinden.

Der Anteil der
katholischen Bevölkerung
wuchs stark an



Am 1. Juli 1917 wurde die Kaplankuratie St. Martin gegründet, eine sogenannte Quasipfarrei, die fünf Jahre später schließlich zur Pfarrei erhoben wurde. Mit großem Weitblick wurde in dem jungen, umsichtig stadtplanerisch strukturierten und in erster Linie dem Wohnen vorbehaltenen Stadtteil sukzessive ein katholisches Zentrum errichtet. Die junge Pfarrei hatte sich viel vorgenommen. Im Mittelpunkt hatte selbstverständlich die Errichtung eines Kirchengebäudes zu stehen, aber neben dem Pfarrhaus, einem Gemeindehaus und einem Kindergarten sollte eine Vielzahl von Einrichtungen den neuen Pfarrhof bilden. Der Tiroler Architekt Clemens Holzmeister wurde schließlich beauftragt, eine Kirche zu bauen, die stilistisch an romanischen Formen orientiert, wehrhaften Charakter hatte und damit im neuen Stadtteil einen städtebaulichen Akzent setzen konnte.

Eine Geschichte der
kontinuierlichen
Weiterentwicklung

Die Geschichte der Pfarrgemeinde St. Martin ist auch nach Kriegszerstörung und Wiederaufbau der Bauwerke vor allem mit der Errichtung des Altenheimes, der Um- und Ausgestaltung des Gotteshauses sowie der Hinwendung zu praktizierter Ökumene eine Geschichte der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Gemeindezentrums.

In der Zeit um sich greifender Säkularisierung ist es für die Verantwortlichen immer schwerer geworden, Mittelpunkt zu sein und Widerhall zu finden. Ich beglückwünsche die Gemeinde St. Martin herzlich zu ihrem Jubiläum und wünsche zukünftig für all ihre Bemühungen um die Menschen im Stadtteil und darüber hinaus stets Glück und Segen.

Dr. Ulrich Maly
Oberbürgermeister

Grußwort des Vorstands des Pfarrgemeinderats

Hundert Jahre gibt es nun die Gemeinde St. Martin, zuerst als Kuratie, dann als Pfarrei. Die Geschichte der Pfarrei ist typisch für die Entwicklung einer Großstadt: Errichtet wurde die Notkirche zu einer Zeit, als Nürnberg durch die Industrialisierung stark wuchs und die ehemals fast rein evangelische Stadt durch den Zuzug vieler Menschen aus der Oberpfalz, der Fränkischen Schweiz und dem Altmühltal eine immer stärkere katholische Minderheit erhielt. Damals stand die Kirche am Rand des geschlossen bebauten Gebietes.

Der Kirchenbau 1934 und 1935 als neoromanische Kirchenburg entsprach dem Zeitgeschmack, vielleicht auch dem Bewusstsein, dass der Nationalsozialismus die Kirche nicht verschonen würde.

Wie die ganze Stadt wurde auch unsere Kirche im Krieg schwer zerstört und schnell, aber nicht immer solide, wieder aufgebaut.

Die Aufbruchsstimmung in der Kirche nach dem 2. Vaticanum und der Liturgiereform sowie in der Gesellschaft aufgrund der 68er-Bewegung traf in der Nordstadt mit einer gesellschaftlichen Veränderung zusammen: Aus einer ehemals gutbürgerlichen Wohngegend wurde in den 70er Jahren eine Hochburg

der Alternativen mit vielen Wohngemeinschaften von Studenten. In der Pfarrei wurde dies durch einen oft sehr harten Streit zwischen liberalen und konservativen Katholiken bemerkbar.

Die letzten Jahre mit dem Bau neuer Wohnsiedlungen brachten viele Zuzüge, während viele altbewährte Gruppen aus Nachwuchsmangel abstarben. Langsam musste sich die Erkenntnis durchsetzen, dass es nicht mehr darum geht, ob wir ein traditionelles oder ein modernes Kirchenbild vermitteln wollen, sondern, dass wir den christlichen Glauben in einer weitgehend areligiösen Umgebung überhaupt wieder attraktiv machen müssen.



Die Chancen gibt es: Der Martinszug bleibt bei den Kindern populär und die Sehnsucht nach einer Gemeinschaft und einem Sinn des Lebens ist bei vielen Menschen gegeben. Hier gilt es anzuknüpfen und aufzubauen.

Es ist aber auch unser Glaube, dass wir bei allen Aufgaben und Problemen auf Gottes Hilfe vertrauen dürfen. Den Segen unseres Gottes wünscht Ihnen dazu der Vorstand des Pfarrgemeinderats.

Martin Oberhümer

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist.

Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn.

Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott:

Er bewirkt alles in allen.

Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt,

damit sie anderen nützt.

Die Pfarrei St. Martin in der Großstadt Nürnberg

Als unsere Gemeinde ursprünglich gegründet wurde, hat man vor allem auf eine Notwendigkeit reagiert. Jahrhunderte lang war Nürnberg eine protestantische Stadt. Erst als mit der Industrialisierung der Bedarf an Arbeitskräften regelrecht explodierte, kamen mit dem Zuzug vom Land so viele Katholiken in die Stadt, dass für diese auch Kirchen zur Verfügung gestellt werden mussten.

Dieses Bild hat sich nach einhundert Jahren Gemeinde St. Martin entsprechend der gesellschaftlichen Entwicklung stark gewandelt. Aber noch immer ist es das Bild einer lebendigen und jungen Großstadtgemeinde.

Derzeit gehören rund 7.900 (Stand März 2017) Katholiken zur Pfarrei. Unser pastorales Team besteht aus unserem Pfarrer Richard Staudigel, Pater Simon Lochbrunner, zu offiziell einem Drittel seiner Arbeitskraft, und den Pastoralreferentinnen Anja Fischer und Heike Sohr, die sich eine Vollzeitstelle teilen. Unterstützt werden sie durch Hauptamtliche (drei Pfarrsekretärinnen, zwei Hausmeister und ein Kirchenmusiker), die alle nur in Teilzeit beschäftigt sind, das Kindergartenteam und eine lange Reihe ehrenamtlicher Mitarbeiter.

Daneben stehen unserem Pfarrer zwei wichtige Gremien zur Seite, die Kirchenverwaltung und der Pfarrgemeinderat.

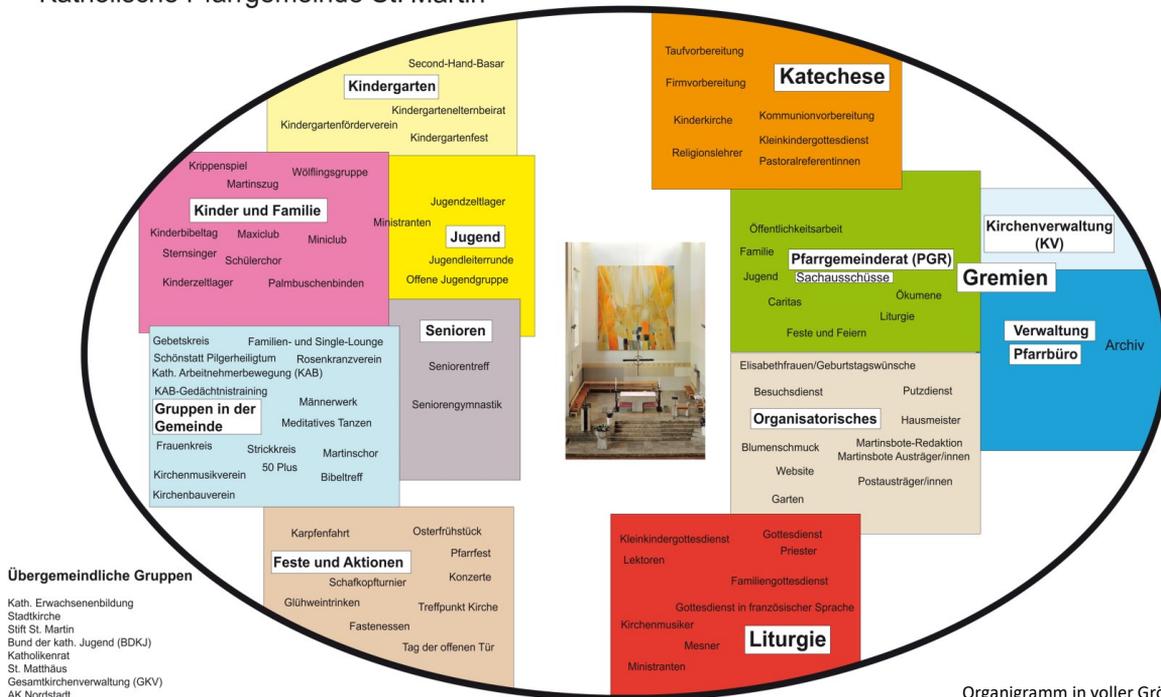
Die Kirchenverwaltung besteht aus acht gewählten Mitgliedern und dem Pfarrer, beratendes Mitglied ist zudem der Vorsitzende des Pfarrgemeinderates. Das Gremium kümmert sich um die finanziellen Belange unserer Gemeinde.

Diese Aufgabe ist natürlich oft nicht einfach. So titelte vor 10 Jahren der Nürnberger Stadtanzeiger im Mai 2007 „Gemeinde St. Martin steht vor der Pleite“.

Im Februar 2006 war bei Sanierungsmaßnahmen die Einsturzgefahr des Kirchendaches entdeckt worden, einen Teil der Mehrkosten musste die Gemeinde selbst tragen. Dazu kam, dass durch Sparmaßnahmen der Diözesen der Personalschlüssel für unsere Gemeinde massiv nach unten gesetzt worden war. Dies hatte auch die Einsparung eines hauptamtlichen Mesners zur Folge, heute teilen sich mehrere Personen diese Aufgabe ehrenamtlich.

Durch den Einsatz der Kirchenverwaltung erholte sich die Finanzlage der Gemeinde jedoch rasch und so konnte schon im Herbst 2010 die Modernisierung des

Katholische Pfarrgemeinde St. Martin



Organigramm in voller Größe siehe Seite 39

Kircheninnenraumes abgeschlossen werden. Seither unterstreicht die neue Farbgestaltung die moderne Schlichtheit unseres Kirchenraumes.

Diesen Mai waren die Restaurierung der Buntglasfenster zur Rollnerstraße, des Kirchenmittelganges und die Renovierung des Kindergartens prägende Themen der Sitzungen der Kirchenverwaltung. Dagegen ist die dringend notwendige Sanierung der Sakristei (insbesondere der Toilettenanlagen) in weite Zukunft verschoben.

Das zweite führende Gremium der Gemeinde ist der Pfarrgemeinderat. Seine Hauptaufgabe ist es, das Gemeindeleben zu gestalten. Dazu gibt es verschiedene Sachausschüsse, die entsprechende Belange der Gemeinde zur Aufgabe haben.

Darüber hinaus widmet sich der Pfarrgemeinderat seit einigen Jahren immer wieder besonderen Schwerpunktthemen. Vor einigen Jahren wurde so beispielsweise unser „Treffpunkt Kirche“ ins Leben gerufen.

Aktuell widmet sich der Pfarrgemeinderat der Verbesserung der Kommunikation innerhalb der Gemeinde. Da viele Gemeindemitglieder gar nicht alle unsere Gruppen kennen, wurde ein „Organigramm“ entwickelt, um diese vorzustellen. So kann sich jeder im Eingangsbereich der Kirche schnell einen Überblick über die Gruppen der Pfarrei verschaffen.

Aber wie sieht nun dieses Leben im Glauben in unserer Gemeinde St. Martin aus?

Erfahrungsgemäß treten viele junge Eltern mit Geburt ihres Kindes nach häufig längerer Abstinenz mit dem Wunsch, ihr Kind taufen zu lassen, an unsere Gemeinde heran. Um die Eltern bei der Weitergabe unseres christlichen Glaubens an die nächste Generation zu begleiten, haben wir ein eigenes Taufkonzept entwickelt.

Ein wesentlicher Bestandteil dabei ist, dass sich durch die gemeinsame Tauffeier erste Kontakte zu gleichgesinnten, jungen Familien knüpfen lassen. Andererseits bietet sich so die Gelegenheit, die altersgerechten Angebote unserer Gemeinde vorzustellen. Dies sind neben unserem beliebten Kleinkindergottesdienst vor allem unsere „Krabbelgruppen“ im Eltern-Kind-Gruppenraum.

Für viele junge Gemeindemitglieder ist eine wichtige Etappe im Gemeindeleben unser Kindergarten mit seinen vier festen Gruppen. Hier werden vielfach über die Freundschaften der Kinder ganz neue Kontakte zwischen verschiedenen Familien geknüpft.

Daneben richtet sich die monatliche „Kinderkirche“ an Drei- bis Zehnjährige und begleitet die Kinder so bis ins Grundschulalter. Hier können sich die Eltern einmal ohne ihre Sprösslinge ganz auf den Gottesdienst konzentrieren, während im neu gestalteten Nebenraum der Sakristei biblische Themen spielerisch näher gebracht werden.

Während der Grundschulzeit begleiten unsere Pastoralreferentinnen die Kinder in der Vorbereitung auf die Erstkommunion. Schließlich finden sich nach der Erstkommunion einige Kinder bei den Ministranten ein, wo sie selbst schon einen Beitrag zur festlichen Gestaltung der Gottesdienste leisten können.

Etwa mit einem Alter von 14 Jahren beginnt für die Jugendlichen unserer Gemeinde die Vorbereitung auf die Firmung. Die jungen Christen sollen in die Lage versetzt werden, selbst zu entscheiden, welchen Weg ihr Glaube von nun an nehmen wird.

Das Konzept selbst befindet sich immer im Fluss, je nachdem, wie es für die jeweilige Firmgruppe sinnvoll erscheint.

Immer wieder treffen hier Jugendliche zusammen, die sich, beispielsweise durch verschiedene Schularten, aus den Augen verloren hatten und nun an Sandkastenfreundschaften aus der Kindergartenzeit anknüpfen können. So hat der letztjährige Firmjahrgang so viel Freude daran, sich weiterhin regelmäßig zu treffen, dass sich eine offene Jugendgruppe entwickelt hat.

Der bisher beschriebene Weg in der Gemeinde soll den jungen Menschen helfen, ihren Glauben zu entwickeln und sich irgendwann bewusst für die Gemeinschaft der Christen zu entscheiden. Da die Eltern unserer Kinder und Jugendlichen dazu maßgeblich beitragen, wenden sich unsere religiösen Vorbereitungen häufig auch an die Eltern und regen diese zum Mitmachen an. Doch die vielfältigsten Angebote der Großstadt lenken häufig die Interessen der Jugendlichen in andere Richtung und erschweren so unter Umständen das Christsein.

Ebenso problematisch ist die große Fluktuation in der Großstadt. Viele, die in der Gemeinde herangewachsen sind, zieht es mit Beginn ihrer Berufsausbildung in die Ferne. Nicht selten erfordert auch berufliches Weiterkommen von jahrelang bei uns aktiven „gestandenen Gemeindemitgliedern“ einen Umzug.

Aus den statistischen Zahlen unserer Pfarrei kann ersehen werden, dass sich die Gemeinde über Zu- und Wegzüge in etwa sieben Jahren quasi komplett erneuert. Daher ist es wichtig, dass wir immer wieder auf die Menschen zugehen, mehr als dies vielleicht in einer gewachsenen Gemeinde auf dem Land notwendig wäre.

Dementsprechend versuchen wir, beispielsweise mit dem „Treffpunkt Kirche“, Anknüpfungsmöglichkeiten zu schaffen. Nach dem monatlichen Familiengottesdienst können die Gottesdienstbesucher, ob nun Alteingesessene oder Neuzugezogene, bei einer Tasse Kaffee und Keksen, manchmal auch selbstgebackenem Kuchen, miteinander in Kontakt und Gespräch kommen.

Dabei können sich neue Gemeindemitglieder auch mit

Hilfe des bereits erwähnten Organigramms einen Überblick über die Gemeinde St. Martin verschaffen, um dann die individuellen Fähigkeiten und Interessen in die Gemeinschaft einbringen zu können.

Unsere Angebote reichen vom MartinsChor, Strickkreis, meditatives Tanzen über Gottesdienstvorbereitungs- und Gebetskreise bis zu speziellen Angeboten für Ältere, wie 50Plus und der Seniorentreff.

Und mit dem Gottesdienst in französischer Sprache mit afrikanischen Rhythmen bietet unsere Gemeinde eine weitere Besonderheit. Hier ist die weltumfassende Gemeinschaft der Christen zum Greifen nah.

Auch unsere Gemeindefeste verfolgen diesen Gedanken, der in der Anonymität der Großstadt besonders wichtig ist. Beim Fastenessen, Osterfrühstück, Pfarrfest und unserem „Tag der offenen Tür“ steht jeweils die Bildung von Gemeinschaft im Vordergrund. Und da Speisen bei den meisten Festen auf Spendenbasis abgegeben werden, sind auch alle Gemeindemitglieder gleichermaßen eingeladen.

Darüber hinaus fühlen wir uns dem Beispiel unseres Patrons, des Heiligen Martins, verpflichtet, in Not geratenen Gemeindemitgliedern beizustehen, ihre Probleme zu überwinden.

Ein weiteres Anliegen der Gemeinde ist der Blick über den eigenen Tellerrand. Daher ist neuerdings im „AK Nordstadt“ auch ein Mitglied des Pfarrgemeinderates vertreten. Dort wird besprochen, was die Menschen im Nürnberger Norden bewegt. So haben wir Gelegenheit, das Miteinander im Stadtteil positiv zu beeinflussen.

Darüber hinaus beteiligt sich die Gemeinde regelmäßig an den Nürnberger Hinterhofflohmärkten und speziellen Aktionen wie beispielsweise „Nürnberg spielt“.

Es bestehen also viele Möglichkeiten, unsere Gemeinde und die Gemeindemitglieder kennen zu lernen, aber auch viele Angebote, sich zu engagieren. Schließlich sind wir alle dazu aufgerufen, die Welt jeden Tag ein Stückchen besser zu machen.

Eva Renner



Neue Entwicklungen

Martinsbote

Nachdem immer mehr Nürnberger Pfarreien die Mitarbeit am gemeinsamen Pfarrblatt „Kontakte“ einstellten, beschloss der Pfarrgemeinderat St. Martin, ab 2011 den „Martinsboten“ wiederaufleben zu lassen. Durch neue technische Möglichkeiten kann der Martinsbote viermal im Jahr mit einem Umfang von zwölf Seiten erscheinen und von Laien gesetzt werden. Dies war nötig, da Diakon Michael Schofer, der den neuen Martinsboten ursprünglich initiiert hatte, im folgenden Jahr St. Martin verließ.

Kirchenverwaltung

Im Jahr 2012 trat der bisherige Kirchenpfleger Heinrich Jaik zurück. Als Nachfolger wurde ein neu zugezogener Mann, Marc Lloret Grau, gefunden. Auch einige andere Ämter in der Kirchenverwaltung wurden von „Neulingen“ bekleidet.

Jugend / Ministranten

Seit 1973 war die Jugend in St. Martin der KJG angeschlossen, doch seit Ende der 80er-Jahre gab es immer mehr Jugendliche, die dies nicht mehr wollten. Schließlich löste sich die Jugend 1995 von der KJG.

In den 90er-Jahren zeigte sich auch, dass immer weniger Kinder und Jugendliche zur regelmäßigen Mitarbeit in Gruppen bereit waren. Es blieben noch für einige Jahre die Partys.

Bei den Ministranten änderte sich die Struktur stark, nachdem der langjährige Oberministrant Simon Arneht nach seiner Versetzung 2007 Nürnberg verließ. Statt eines einzelnen Oberministranten gibt es seit diesem Zeitpunkt ein Team (OMi-Runde), das für die Ministrantenarbeit zuständig ist.

Im Jahr 2015 fragte der Pfadfinderstamm Unsere Liebe Frau an, ob er seine Wölflingsgruppe nach St. Martin auslagern könne. Nachdem dies erlaubt wurde, schlossen sich viele Kinder aus unserer Pfarrei den Wölflingen an.

Eine weitere Jugendgruppe entsteht derzeit aus den Firmlingen von 2016, von denen einige den Wunsch äußerten, sich nach der Firmung weiterhin häufiger zu treffen. Tatkräftig unterstützt wird das Projekt von unserem Kaplan P. Simon Lochbrunner SJ.



Innensanierung der Kirche 2010 (Archiv)

Pfarrgemeinderat

Nach 18 Jahren als Vorsitzender entschied sich Manfred Geist, einer der aktivsten Mitarbeiter in der Pfarrei überhaupt, bei der Wahl 2014 nicht mehr zu kandidieren. Erwartungsgemäß wurde seine bisherige Stellvertreterin Hildegard Losert zu seiner Nachfolgerin gewählt, doch auch diese sollte das Amt nur knapp zwei Jahre ausüben können. So wurde im Jahr 2016 Martin Oberhuemer, erst seit wenigen Jahren Mitglied, zum dritten Vorsitzenden innerhalb weniger Jahre gewählt.

Ökumene

Wie bereits seinerzeit im letzten Kriegsjahr leistete uns unsere evangelische Nachbargemeinde St. Matthäus im Jahr 2010 Hilfe, als Dach und Wand in unserer Kirche erneuert werden mussten. Für längere Zeit durften wir in der Matthäuskirche Messen feiern, wofür wir der Gemeinde heute noch dankbar sind. „Revanchieren“ konnten wir uns bisher lediglich durch eine Konfirmationsfeier,

die St. Matthäus wegen eines Orgelbrands bei uns veranstaltete.

Senioren

Nach dem Rücktritt von Maria Heppner übernahm mit Anni Senft eine studierte Gerontologin die Leitung des Seniorenkreises. Ihr Bemühen, den Kreis ökumenisch auszubauen, war nicht immer von Erfolg gekrönt, doch bildete sich eine stabile Zahl von Besuchern.

Martin Oberhuemer

Gottesdienste

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

- Mt 18,20

Unsere Gottesdienste sind ein tragender Bereich unserer Gemeinde. In den Gottesdiensten treffen sich Gläubige, um ihre Beziehung zu Gott und ihre Gemeinschaft zu leben und zu feiern.

In St. Martin gibt es viele Angebote für die verschiedenen Gruppen.

In der Kirche St. Martin finden in der Regel Gottesdienste zu folgenden Terminen statt:

Montag (nicht in den Ferien), Mittwoch	19.00 Uhr
Dienstag, Freitag, Samstag	8.00 Uhr
Vorabendmesse Samstag	17.30 Uhr
Sonntag	8.30 Uhr & 10.30 Uhr

Außerdem wird am Donnerstag im Stift St. Martin um 16.00 Uhr eine Messe mit einem der Geistlichen von St. Martin gefeiert.

Pastoralreferentin Anja Fischer hält regelmäßig in den Seniorenheimen „Hensoltshöhe“ Am Stadtpark 130, „SeniorenStift Theresias“, Rollnerstraße 74, und „Haus der Betreuung“, Nordring 104, Wortgottesdienste mit Kommunionausteilung.

Auch Familien und Kinder sind uns herzlich willkommen:

Jeden 1. Sonntag im Monat ist Kleinkindergottesdienst um 10.30 Uhr im Pfarrsaal, vorbereitet von Pastoralreferentin Anja Fischer und einem ehrenamtlichen Team.

Am 3. Sonntag im Monat feiern wir um 10.30 Uhr einen

Familiengottesdienst, vorbereitet von einem ehrenamtlichen Team, Pastoralreferentin Heike Sohr und Pfarrer Staudigel. Beim anschließenden „Treffpunkt Kirche“ besteht bei Kaffee, Tee und Keksen die Möglichkeit zum Gespräch.

Jeden Sonntag im Monat ist der Gottesdienst um 10.30 Uhr mit Kinderkirche. Die Kinder gehen nach der Begrüßung in die Minisakristei, wo sie einen Kindergottesdienst feiern, der von einem Team vorbereitet wird. Zum Vaterunser kommen die Kinder in den Altarraum und gehen anschließend zu ihren Familien zurück.

Außerdem organisiert eine Gruppe afrikanischer Christen monatlich einen Gottesdienst mit Chor in französischer Sprache. Die Termine werden veröffentlicht. Die Gottesdienste finden jeweils Sonntag um 16.00 Uhr in der Kirche St. Martin statt.

Auch zu verschiedenen Andachten laden wir in unsere Kirche ein:

1. Donnerstag / Monat, 19:00 Uhr	Gebet um geistliche Berufe
1. Freitag / Monat, 15:00 Uhr	Barmherzigkeitsrosenkranz
2. Montag / Monat, 18:30 Uhr	Gebet um den Heiligen Geist
Jeden Mittwoch, 18:15 Uhr	Rosenkranzgebet

Die Gottesdienste werden in der Regel von den ehrenamtlichen Gruppen der Kommunionhelfer, Lektoren, Ministranten und Mesnern mitgestaltet.

Susanne Veit

Sakramentenkatechese 2017

Sakramente begleiten uns Menschen auf unserem Glaubensweg und lassen uns an besonderen Stationen unseres Lebens immer wieder die Nähe Gottes in ganz besonderer Weise spüren. Sakramente sind ein Geschenk Gottes an uns Menschen.

Eine intensivere Vorbereitung auf diese Ereignisse ist wichtig und hilfreich. Die Beschäftigung mit dem eigenen Glauben und die Erfahrung von Gemeinschaft stärkt die Beziehung zu Gott. Das Sakrament kann bewusster erfahren werden. Es ist eine besondere Chance. In St. Martin betrifft dies in erster Linie Taufe, Erstkommunion und Firmung.



Taufstein, Steinbildhauer Reinhart Fuchs, 1981
mit Bild von Oskar Koller, "Marienaltar" 1981

Taufvorbereitung

Mit dem Sakrament der Taufe beginnt der Weg eines Menschen als Christ. Dieses erste Sakrament bedeutet nicht nur die Aufnahme in die Gemeinschaft der Christen, sondern auch in die Pfarrgemeinde vor Ort.

Diese Gemeinschaft wollen wir bereits in der Taufvorbereitung erfahrbar machen. Konkret heißt dies: Es gibt monatlich einen Tauftermin, an dem die Kinder von 3 Familien getauft werden können.

An zwei Samstagvormittagen findet die Vorbereitung dazu statt. Die Eltern – auch Paten sind herzlich willkommen – lernen sich kennen, erfahren Grundlegendes über die Taufe und bereiten den Taufgottesdienst gemeinsam vor.

Auch ein Austausch über das, was ihnen am Glauben wichtig ist, was sie ihren Kindern mitgeben wollen, ist vorgesehen. Für bereits ältere Täuflinge, bzw. Geschwisterkinder, gibt es parallel eine Betreuung.

Außerdem laden wir alle noch nicht getauften Grundschulkinder im Turnus von 2 Jahren zu einer altersgemäßen Taufvorbereitung in einer kleinen Gruppe ein. Auch dieses Angebot wird gerne wahrgenommen und die Taufspendung in dieser Gruppe ist immer ein ganz besonderes Erlebnis. Ebenso werden immer wieder einzelne Erwachsene von Pfr. Staudigel auf die Taufe vorbereitet und getauft.

In St. Martin wurden 2016 30 Kinder getauft, 2017 bis Ende Mai bereits 29.



Erstkommunion 2010 Foto: Robert Sauerbeck

Erstkommunion

Zur Erstkommunion werden die Kinder der dritten Jahrgangsstufen eingeladen. Die Vorbereitung erfolgt in Kleingruppen, Gottesdiensten und Aktionen (z. B. Kerzenbasteln, Palmbuschenbinden).

Die Kinder erleben Gemeinschaft (Communio) mit anderen, aber auch mit Gott. Im Beichtsakrament, dessen Vorbereitung in diese Zeit integriert ist, erfahren sie, dass Fehler normal und menschlich sind, dass sie aber immer wieder mit allem vor Gott treten können und die Chance zum Neuanfang und zur Versöhnung erhalten.

Die Zeit der Erstkommunionsvorbereitung ist für die Kinder, aber auch die Familien sehr intensiv. Bisweilen ist es der erste Kontakt zur Kirche seit der Taufe. Die Kinder (und ihre Familien) können in der Vorbereitungszeit die Pfarrgemeinde St. Martin kennenlernen (bzw. die Beziehung vertiefen). Sie haben die Möglichkeit, ein tieferes Verständnis von Glauben zu bekommen.

Wenn die Kinder zum ersten Mal den Leib Christi empfangen, sind sie mit Christus auf ganz besondere Weise verbunden.

Zu dieser engen Verbindung sind sie von da an in jeder Eucharistiefeier neu eingeladen.

Am 7. Mai 2017 haben 27 Kinder die Erstkommunion empfangen (2016 waren es 39).

Firmung

Zur Firmung eingeladen werden in St. Martin alle, die bis zum Firmtermin mindestens 15 Jahre alt sind.

Firmare, lat., heißt stärken und bekräftigen, d. h. die Firmbewerber sollen in der Firmung ihren Glauben bekräftigen und durch den Heiligen Geist gestärkt werden.

In Firmtreffs und am Firmwochenende beschäftigen sich die Jugendlichen mit den Inhalten des Glaubens und überlegen und diskutieren, was ihnen wichtig ist und was ihren Glauben ausmacht. In verschiedenen Gottesdiensten erleben sie, dass Liturgie, die ihnen oft fremd ist, durchaus unterschiedlich gefeiert werden kann.

Durch ein Praktikum in der Gemeinde, z. B. Christbaum aufstellen, Kinderbetreuung am Pfarrfest, erhalten sie einen Einblick in das Gemeindeleben, sehen, welche Aufgaben in einer Gemeinde anfallen und erhalten Kontakt zu Ehrenamtlichen.

Auch ein Besuch im Domus misericordiae, einer Obdachloseneinrichtung der Caritas in der Pirckheimerstraße, mit Gottesdienstbesuch und Kennenlernen des Hauses steht immer auf dem Programm. Die Jugendlichen erleben Armut und Obdachlosigkeit hautnah, aber auch, wie etwas dagegen getan werden kann, auf beeindruckende Art und Weise.

Die Firmvorbereitung wird von einem kleinen Firmteam aus Haupt- und Ehrenamtlichen vorbereitet, durchgeführt



Übergabe des Bischofstabes als Geschenk von St. Martin an Weihbischof Werner Radspieler bei der Firmung 1987

und begleitet.

Ein paar Zahlen dazu: 2016 wurden 29 Jugendliche gefirmt, auf die Firmung im Oktober 2017 bereiten sich zurzeit 19 Jugendliche vor.

Soweit der Stand im Juni 2017.

Durch die kommenden Umstrukturierungen im Gemeindebereich, aber auch durch die sich stetig verändernde Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ebenso wie der Familien, wird sich in den nächsten Jahren gerade auch in diesen katechetischen Feldern einiges verändern und Anpassungen werden nötig werden.

Lassen wir uns leiten durch den Geist Gottes!

Anja Fischer und Heike Sohr

Sei besiegelt
durch die Gabe Gottes,
den Heiligen Geist.

- Gebet bei der Firmspendung

Die französische Gemeinde

Katholiken gehören ihrer jeweiligen Kirche an, die Pfarrei oder Gemeinde genannt wird. Dort wird Gottesdienst gefeiert. In jeder Gemeinde soll sich jeder Katholik als Teil dieser Gemeinde sehen.

Um dieser Weltanschauung gerecht zu werden, hat die katholische Pfarrgemeinde Sankt Martin in Nürnberg stets „offene Türen“ für alle, die Teil der Gemeinde sein wollen.

Hier erlebt man, „dass Kirche nicht nur ein festes Gebäude, sondern vor allem auch ein Haus aus lebendigen Steinen ist. Große und kleine Menschen bilden dieses Haus, dessen Eckstein Jesus Christus selbst ist.“

Aus diesem Kontext ist die französischsprachige Gemeinde in der Pfarrei fester Teil der Pfarrgemeinde geworden.

Die Entstehung

Französischsprachige Mitchristen gibt es schon seit Langem in der Gemeinde Sankt Martin. Wie alle anderen in der Gemeinde nahmen sie an regulären Gottesdiensten teil. Sie sind als Gemeindemitglieder aktiv an den verschiedenen Aktivitäten in der Pfarrei beteiligt.

Unter ihnen sind Mitchristen, die aus Ländern wie Frankreich, Kamerun, der Elfenbeinküste, Kongo oder Belgien kommen und die als Hauptsprache bzw. Muttersprache Französisch haben.

In den letzten vier Jahren wurde allerdings ein deutlicher Zuwachs ihrer Zahlen beobachtet, was sich vor allem in der Einführung eines monatlichen Gottesdienstes in französischer Sprache im Jahr 2013 zeigte.

Eine Initiative von Kaplan Ndje Ndje

Kaplan Ndje Ndje wurde 2012 im Bistum Bamberg als Priester geweiht. Danach übte er seine Dienste zuerst in Sankt Martin bei Forchheim und anschließend in Sankt Anton in Gostenhof aus.

In der afrikanischen Gemeinde ist es üblich, dass Menschen für verstorbene Angehörige einen Gottesdienst zur Andacht feiern möchten. Hierfür war Pater Ndje als einziger Priester in der Region bekannt. Er hatte immer festgestellt, wie gut besucht diese Feierlichkeiten waren. Wenn er nach dem Predigen die Anwesenden fragte, warum sie nicht zu Gottesdiensten kommen, war die Antwort immer die Sprachbarriere. Anfang 2013 saß er mit anderen Mitchristen zusammen und teilte seine Absicht mit, für Nürnberg und Umgebung katholische Gottesdienste in der französischen Sprache zelebrieren zu wollen. Ein Angebot, welches bei uns großen Zuspruch fand.

Nach der Zusage aus dem Bistum, blieb der Ort als Frage zu klären. Frage Koudjou Morelle, ein Mitglied in der

Pfarrgemeinde Sankt Martin, schlug vor, Herrn Pfarrer Staudigel anzusprechen. Dieser wies auf die „offenen Türen“ seiner Gemeinde hin und teilte uns seine Zusage mit.

Seitdem feiern wir konstant jeden letzten Sonntag im Monat um 16:00 Gottesdienste in französischer Sprache.

Die Aktivitäten

Wir sind keine Gemeinde in der Gemeinde Sankt Martin, sondern ein Teil oder eine Gruppe dieser lebendigen Gemeinde. Neben unserer Hauptaktivität, der Gestaltung der Gottesdienste in der französischen Sprache, beteiligen wir uns an verschiedenen Aktivitäten der Pfarrgemeinde.

- Teilnahme und Mitgestaltung des Pfarrfests
- Mitgestaltung Treffpunkt Kirche
- Mitsingen bei manchen Gottesdienstfeiern wie der Firmung

Der französische Gottesdienst findet an jedem letzten Sonntag im Monat um 16:00 Uhr statt.



Gruppengliederung

Kaplan: ist für Gottesdienst und spirituelle Angelegenheiten zuständig

Sachausschuss Liturgie: zuständig für die Lesungen, Vorbereitung und Gestaltung der Gottesdienste.

Chor: In Abstimmung mit dem Priester ist der Chor für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste und anderen Feierlichkeiten zuständig. Der Chor trifft sich am 2. und 3. Sonntag im Monat von 15:30 Uhr bis 17:30 Uhr zur Probe.

Ein Katholik ist niemals alleine. Katholiken gehören einer spirituellen Familie an, die man die Kirche nennt. Die Pfarrgemeinde Sankt Martin ist eine solche.

Michel Nguenkam

Gästebuch St. Martin für Gebete, Anliegen, Fürbitten

Schon viele Jahre liegt das „Gästebuch“ im Eingangsbereich unserer Kirche, gleich links vom Kreuzifix. Es wird eifrig genutzt. Viele Sprachen finden sich darin, ein Zeichen, dass Menschen aus vielen Ländern hierher kommen, um zu beten und somit auch eine Heimat im Glauben gefunden haben.

Wir nehmen diese Anliegen immer wieder in die Fürbitten der Sonntagsgottesdienste auf. Da das Buch offen aufliegt, findet man hier Anregungen für das private Gebet. Das „Gästebuch“ ermöglicht eine Haltung, die ein Eintrag so beschreibt: Danke, dass ich immer zu Dir kommen kann und Dir alles sagen, was mich bewegt.

Bei den meisten Anliegen geht es um die Familien oder um Freunde. Sie stehen uns am nächsten und bestimmen unsere Bitten, die wir vor Gott bringen. Dabei geht es vornehmlich um göttlichen Beistand, um Gesundheit, um eine gute Zukunft der Kinder, um Arbeit, um Frieden und Wohlergehen in Familie und Ehe, um Hilfe bei Prüfungen.

Aber auch die Anliegen der Welt werden genannt: kein Krieg, Wohlstand für alle, kein Hunger, Frieden.

Aus den Einträgen kann man auch vermuten, wie alt der Schreiber war. Denn ein alter Mensch wird kaum schreiben: *Lieber Gott, beschütze meinen Kater.* Oder: *In eurer Kirche war es langweilig, aber ihr habt sehr schön gesungen. Macht weiter so! Liebe Grüße! Ihr seid nett.* Oder: *Danke, dass ich geboren bin, dass ich im Leben viel Spaß habe! Danke Gott! Und: Danke, dass ich Sternsinger sein darf.*

Ernst ist diese Bitte eines Kindes: *Ich wünsche, dass meine Eltern sich nicht scheiden lassen und versuchen, die Zeit zu überstehen und dass mein Vater endlich nach Deutschland ziehen darf.*

Ein Eintrag hat heftige Reaktionen ausgelöst. Er lautete: *Wer braucht Neger in unserem Land? Keiner! Sollen sie doch alle im Meer ersaufen oder die Lage in ihren Ländern verändern.*

Die Kommentare:

Rudolf Heß wäre stolz auf dich! Refugees welcome! - Solche, die das schreiben, leben unter uns! Die dürften sich nicht Menschen nennen. - Gott liebt ALLE Menschen! -

So ein Müll hat in einem Fürbittbuch nichts zu suchen. Hoffentlich gibt es hier nie wieder Krieg und Not, dann werden wir nie in ähnliche Lage kommen. Lass die Menschen, die solchen Unsinn denken, dies erkennen und verhilf ihnen dazu, künftig bessere Taten solch dummen Worten folgen zu lassen.

Auch der Eintrag: *Was erlaubt sich euer Gott?* blieb nicht kommentarlos: *Er erlaubt sich, dass ER DICH liebt!!! Und: Er erlaubt sich dem zu helfen, der sich selber hilft.*



Zerstörtes Kirchengebäude nach dem 2. Weltkrieg (Archiv)

Einige Menschen kommen nach langer Zeit wieder in die Martinskirche. Sie erinnern sich voll Dankbarkeit an ihre Trauung hier vor 50 Jahren. Ein Mann schreibt, dass er hier Ministrant war und vor 70 Jahren, am 7./8. März 1943 im Krieg geholfen hat, zusammen mit Pfarrer Schürr, Kaplan Jessen und anderen Ministranten, die Brände in Pfarrhaus und Sakristei zu löschen.

Nicht selten kann man eine Bemerkung zur Kirche lesen. *Wir kommen gerne in die Martinskirche, sie ist wunderschön. Wir genießen diese göttliche Atmosphäre. Unserem Herrn und Heiland sei Lob, Preis und Dank! Halleluja!*

Oder: *Danke für das Stillewerden und Innehalten nach einer anstrengenden Woche. Jeden Freitag ... genieße ich die Einkehr ins Gotteshaus. Die Kirche ist still, das Licht fällt durch die Fenster. Es sind wertvolle Gebete und ich besuche unsere Maria in der hl. Kapelle.*

Oder: *Danke für diese Kirche, für alle Personen, die ich hier in Nürnberg kennengelernt habe und die haben mich unterstützt und geholfen bei meinem neuen Leben hier in Deutschland. Segne alle Menschen, die mir auch nur einfach ein „Lächeln“ geschenkt haben. NN, Neapel.*

Oder: *Es ist nie umsonst, in die Kirche zu gehen und, ganz allein, der Stille zu lauschen, das ewige Licht leuchten zu sehen – und die Blumen und Maria. Es kommt wieder*



Wärme in mein Herz, in meinen ganzen Körper, Wärme, Leichtigkeit, Licht. Das Wunder vor der kleinen Hostie geschieht immer wieder. Dank sei Gott, dem Herrn!

Und ein anderer Eintrag: *Herr, ich danke dir für unser wunderschönes Gotteshaus. Hier fühlt man sich einfach wohl! In dieser Kirche findet man Schutz und Halt. Man kann beten, wann man will. Aber jetzt zu dir, lieber Gott: Danke für meinen Freund. Ich bin glücklich mit ihm und für meine Freundin, die ist auch in schlechten Tagen da.*

Der folgende Eintrag bezieht sich wohl weniger auf das Gebäude: *Lieber Gott, hilf, dass mehr Freude von unserer Kirche ausgeht und wir alle immer mehr von unserem*

Glauben auch sichtbar leben können. Wirke du durch deinen Geist auch in den Familien. Danke!

Ein Eintrag aus der Weihnachtszeit: *Vielen Dank, dass katholische Kirchen immer (bis abends) geöffnet haben. Das ist tröstlich für Heimatlose und Menschen, die es in der Wohnung nicht aushalten. Und in jeder Kirche steht ein schöner Weihnachtsbaum. Es ist still, schön und warm. Auch zum Nachdenken!*

Jetzt noch einige Einträge, bei denen Menschen uns tief in ihr Herz blicken lassen - eine gute Anregung für das eigene Beten. Sie sind nicht nach Themen geordnet.

Lieber Gott! Jetzt kommt die besinnliche Zeit! Wo findet man diese? Wo soll man die Kraft hernehmen auch nur für den Alltag? Man rennt nur hinter den egoistischen Ideen seiner Mitmenschen hinterher. Es ist ein Trost, dass du immer bei uns bist, egal was ist und was kommt. Die Menschen sollen dir einen besinnlichen Advent bereiten.

Ein Jahr geht wieder zu Ende. Tausende von Handgriffen haben die Ehrenamtlichen wieder geleistet. Ein herzliches Vergelt's Gott allen Helfern. Aber sieh auf uns alle herab, uns geht die Kraft aus. Schick doch jedem im kommenden Jahr einen Assistenten zur Seite. Der ganzen Pfarrei ein gutes neues Jahr und deinen reichsten Segen.

Vater, Sohn und Heiliger Geist, für alle, die suchen, bitte ich um deinen Segen, für alle, die schwere Lasten tragen und nicht an DEINE vergebende Zuwendung und Kraft glauben können. Lass sie spüren, dass DU ihre Kraft, ihr Leben bist und sie nicht nur kämpfen müssen. DU Gott des Lebens, erbarme DICH über uns alle.

Mein lieber Jesus. In 1 Petrus heißt es: Werft eure Sorgen auf mich ... Ich lege dir daher hiermit meinen Kampf um deine Nachfolge vor, Kampf mit der Finsternis meines Selbstbildes und Kampf mit dem Materiellen. Schau auf gestern Abend, wie es mich fesselt und belastet. Nimm mir das ALLES weg, ich nehme deinen Frieden und Vollkommenheit an. Zeige ihnen, den Gottlosen, dass ich zu deinem Reich gehöre und lass es ihnen schauen. Danke, Amen, - ich liebe dich -!

Lieber Gott, ich sage einfach mal Danke für alles, auch das Leid, denn das gehört dazu. Liebe und Frieden für alle!

Wir sind heute fünfzig Jahre verheiratet. Unsere Ehe wurde von Herrn Stadtpfarrer Ulrich geschlossen. Wir sind immer noch sehr glücklich und danken unserem Herrgott dafür.

Gott, bitte gib mir ein Zeichen, dass meine leibliche Mama, die du mir vor elf Jahren abgenommen hast, auf mich schaut und stolz ist. Zum Schluss eine Frage noch: Warum hast du sie mir weggenommen? Ich war fünf Jahre alt und hab den Tod von ihr miterlebt. Es tat so weh!

Herr, gib allen Verstorbenen ohne lebende Angehörige den ewigen Frieden. Gib, dass Gläubige für sie beten, besonders für die am meisten verlassenen armen Seelen. Amen.

*Lieber Gott, du brauchst mir nicht
den ganzen Weg zeigen,
aber zeige mir bitte
den nächsten Schritt.
Amen*

Danke, dass es die Beichte gibt. Das Beichtgespräch hat mir sehr gut getan. Ich fühle mich frei und habe Freude und Dankbarkeit in mir.

Lieber Jesus, komme in das Leben von meinem N.N., den du für mich erwählt hast. Leite und führe Du ihn. Dir befehle ich seine/unsere Wege. Amen! Heiliger Geist, du Liebe des Vaters und des Sohnes, leite uns und führe uns. Amen. Danke Jesus!

Hier war ich vor 60 Jahren Ministrant. Meine Jugendzeit habe ich nie vergessen und den Glauben Gott sei Dank nie verloren. Vielleicht auch, weil ich mich hier wohlfühlt habe.

Lieber Gott, bitte befreie mich von Liebeskummer und zeige mir Schritte, die mir gut tun. Nimm mich bitte an der Hand, ich weiß nicht mehr weiter. Amen.

Himmlicher Vater, führe unsere Familie wieder zusammen und zeige uns die Wege auf, die dabei hilfreich sind.

Ich danke Gott dafür, dass ich so einen lieben tollen Mann habe und eine großartige Familie und Freunde.

Guter Gott, mache mich (etwas) sehender, denn ich erkenne oft deinen Willen nicht. Es tut mir leid. Bitte hilf mir, mich zu ändern. Danke. Amen.

*Lieber Jesus, es tut mir leid, dass ich zu Mama garstig war, aber sie war wieder sehr selbstbemitleidend wegen des Arztes. Nur du kannst helfen! Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir, berühre bitte meine Mama und setze sie von den Todesängsten frei. Danke Jesus, du bist für uns auferstanden und siegst über den bösen Geist. Amen!
Deine NN*

Lieber Gott, hilf, dass NN ihre Selbstmordgedanken wegbekommt und noch Freude am Leben verspürt. Danke!

Herr Jesus Christus, zeige mir den richtigen Weg. Bleibe bei mir. Stärke mich in deiner Liebe. Gib mir die Kraft, endlich meinem Leben eine positivere Richtung zu geben. ... Zeige mir, wie ich immer deiner Führung vertrauen kann. Ich habe genug Herr! Lass alles sterben, was mich von dir trennt. Amen. Denn ich bin es müde, weiterhin so zu leben, wie bisher.

Lieber himmlischer Vater, ich war so tief in Sünde und Dunkelheit. Du hast mich gerettet – mir liebende Menschen geschickt, mich festgehalten und deinen Geist mir zur Hilfe gesandt. Ich danke dir unendlich.

Hilf uns allen - gerade den Menschen, die sich am weitesten von dir entfernt haben. Komm zu Hilfe mit deinem Erbarmen und halte uns fest. Nicht ICH – sondern DU sollst, wenn Du es willst, mein Leben leiten. Ich schenke mich dir, soweit ich dazu fähig bin.

Lieber Gott, Danke, dass du mich so reichlich segnest, immer für mich da bist und alle meine Wege mit mir gehst. Geh auch bitte in Zukunft alle Wege mit mir, damit ich auf dem Weg der Wahrheit bleibe. Du kennst die Wünsche meines Herzens ... aber wie Jesus sage ich: Dein Wille möge geschehen, nicht der meine! Denn ich weiß, dass dein Wille auch das Beste für mich ist. Bitte segne alle Menschen, die mir am Herzen liegen. Amen!

Jesus, ich bringe dir das Lob, das ich heute bekam. Denn es gehört Dir! Ich bin in dir gut. Aus dir kann und vermag ich alles. Du bist G R O S S ! Amen.

Vielen Dank für die netten Menschen, die mich in den ersten dreißig Lebensjahren begleitet haben und Gottes Segen für ihre und meine Zukunft. Ich möchte wieder glauben können.

Ich auch! NN

Hallo, du da oben, es wird Zeit, dass du mir mal hilfst. Danke!

Guter Gott, bitte, gib, dass endlich die Wahrheit siegt.

Gerade war eine Schulklasse hier. Dank diesem Lehrer, der den Kindern so viel Gutes erweist. Habe noch nie erlebt, dass so viele Kinder sich in der Kirche aufhalten und man nichts hört bis zum Verlassen des Hauses. Gott segne sie und alle Schüler und Lehrer!

Danke Vater, für dreißig trockene Jahre!

Enttäuschung, Wut, Trauer, Schmerz, Verletzung, Angst - all das bringe ich heute zu dir - mach' etwas Positives daraus, sonst zerbreche ich! Amen.



Gott hilf mir, von diesem übermäßigen Saufen wegzukommen. Die Langeweile und das Alleinsein zerfressen mich. Zeig mir eine Aufgabe, dass ich leben kann.

Bitte nie mehr in den Knast. Ich klaue nie wieder. Danke!

Die Einträge stammen aus den „Gästebüchern St. Martin“ 2011 bis 2016. Es sind Zitate und deshalb sehr persönlich geprägt. Namen wurden durch „NN“ ersetzt. Unterstreichungen und Hervorhebungen wurden übernommen. Viele Einträge sind in fremden Sprachen abgefasst. Sie konnten nicht berücksichtigt werden, weil die Sprachen uns zum Teil unbekannt sind. Aber Gott versteht ja alle Sprachen, er kennt die Herzen der Menschen, ihre Anliegen und hört sie.

Zum Schluss noch einige Einträge zur Kirche, die uns natürlich freuen:

Ich finde diese Kirche in ihrer Schlichtheit sehr beruhigend und fühle mich hier gut. Nicht so viel Pomp und Schnickschnack wie in anderen Kirchen. Auch die Bilder sind ansprechend und vielsagend.

Diese Kirche lädt zur Meditation ein.

Liebe Kirche St. Martin, es ist gut, Euch in der Nachbarschaft zu haben.

Richard Staudigel

Pastoralreferentinnen / Kaplan

Der Beruf des Pastoralreferenten/ der Pastoralreferentin ist ein relativ junger Beruf. Er ist entstanden nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 – 1965) und infolge der Gemeinsamen Synode der Deutschen Bistümer in Würzburg (1975). In der Pastoralkonstitution „Lumen Gentium“ wird betont, dass alle Christen durch Taufe und Firmung berufen sind, am Aufbau des Reiches Gottes mitzuarbeiten. Diesen Auftrag erfüllen Pastoralreferentinnen als hauptberufliche pastorale MitarbeiterInnen, die durch den Bischof gesendet, bzw. beauftragt werden.

Um Pastoralreferentin zu werden, braucht es ein Hochschulstudium in Theologie. In der Zeit des Studiums sind das Absolvieren verschiedener Praktika und die Teilnahme an studienbegleitenden Programmen nötig. Daran schließt sich eine dreijährige Ausbildungszeit als PastoralassistentIn an.

Anschließend arbeiten PastoralreferentInnen überwiegend in der Gemeindegeseelsorge oder in der

Kategorialseelsorge (Krankenhaus, Hochschulgemeinde, Gefängnis, Behindertenseelsorge, o.ä.)

In der Diözese Bamberg gibt es den Beruf seit über 40 Jahren.

Auch in St. Martin waren über die Jahrzehnte hinweg immer wieder Pastoralassistentinnen und -referentInnen eingesetzt.

Zur Zeit ist im Stellenplan für die Pfarrei eine Stelle vorgesehen, die sich Anja Fischer und Heike Sohr teilen.

Hauptaufgaben sind die Katechesen (Erstkommunion- und Firmvorbereitung, Taufvorbereitung für Schulkinder), aber auch Gottesdienste (Kleinkindergottesdienste, Kinderkirche, Familiengottesdienste, Senioren-/Altenheimgottesdienste, Beerdigungen, Andachten...), Jugend- und Ministrantenarbeit...

Was mir an meinem Beruf wichtig ist...

Heike Sohr

Für mich ist der Beruf der Pastoralreferentin die große Chance, als Frau und Theologin in der katholischen Kirche hauptberuflich tätig zu sein und meinen Glauben an Gott und meine Vision vom Reich Gottes, das hier vor Ort schon beginnt, anderen Menschen näher zu bringen, mit ihnen zu teilen und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Der Gott, an den ich glaube, ist ein Gott, der uns Menschen geschaffen hat, mit all unseren Stärken und all unseren Schwächen, und der uns annimmt, wie wir sind. Er ist mit seiner Güte und Liebe immer schon da. Sie ist ein Geschenk. Wir müssen sie uns nicht erst verdienen. Aus dieser Freiheit heraus ist es uns möglich, ein Leben in Jesu Sinne zu führen und Gemeinschaft zu sein. Dies ist für mich die Grundlage meines seelsorglichen Handelns und ich bemühe mich, es in den Begegnungen mit anderen, in Gesprächen, Katechesen usw. spürbar werden zu lassen.

Die Vielfalt der möglichen und tatsächlichen Arbeitsfelder in meinem Beruf kommt mir nahe. Gerade hier in St. Martin erlebe ich immer wieder eine große Offenheit für Neues, so dass Vieles möglich wird. Gerade im Sachausschuss Familie, aber auch im Firmteam und in der Jugendarbeit sind wir immer auf dem Weg, neue Konzepte zu erproben und für die Menschen in St. Martin in ihrer sich ständig verändernden Lebenswelt fruchtbar zu machen.

Auch für die nächsten Jahre steht Neues an: St. Martin wird seine Alleinstellung als Pfarrei aufgeben und sich mit anderen Pfarreien zu einem Seelsorgebereich zusammenfinden.

Aber auch da ist mir nicht bange, obwohl sich manches verändert und es sicher auch nicht reibungslos verläuft. Denn wir haben unser gemeinsames Ziel als Christen und einen Gott, der uns begleitet auf unserem Weg.

Heike Sohr, Pastoralreferentin



Ich bin Pastoralreferentin geworden, weil ich andere Menschen auf ihren Glaubens- und Lebenswegen begleiten will. Getragen werde ich dabei von einem inneren Glauben an einen Gott, der mitgeht und mitleidet. Es ist ein Gott, der sich mir auch im anderen Menschen und in der alltäglichen Begegnung zeigt.

Als Pastoralreferentin möchte ich vor allem Seelsorgerin sein. Dafür braucht es immer die persönliche Begegnung. Seelsorgegespräche ergeben sich dann manchmal ganz von allein. Ich erinnere mich an Trauergespräche, an einen Planungsabend mit Erstkommunionseletern oder an eine Begegnung mit einer Schülerin auf der Straße. In solchen Gesprächen sind auf einmal eine Tiefe und ein Vertrauen spürbar, es entsteht eine Beziehung. Nicht immer, aber immer wieder ist dabei natürlich auch vom Glauben und von Gott die Rede. Auch die Arbeit mit Senioren, Familien und Kindern macht mir Freude, seien es Gottesdienste oder Katechesen. Trauergespräche und Beerdigungen sind mir ebenfalls sehr wichtig.

Für mich ist der Beruf der Pastoralreferentin mehr als ein Beruf, er ist für mich gleichzeitig Berufung. Ich bin gerne hier in St. Martin. Als Pastoralteam unterstützen und ergänzen wir uns hier in der Gemeinde gegenseitig. Das tut gut! Ich spüre hier in St. Martin immer wieder: „Genau dafür bin ich Pastoralreferentin geworden!“ Das

macht mich froh und dankbar. Der Refrain eines Liedes umschreibt für mich treffend, wie ich meinen Beruf verstehe:

„Voll Vertrauen gehe ich den Weg mit dir, mein Gott.
Getragen von dem Traum, der Leben heißt. Am Ende
dieses Weges bist du selber dann das Ziel, du, der du das
Leben bist.“

Für dieses Ziel lohnt es sich zu arbeiten, jeden Tag!

Anja Fischer, Pastoralreferentin



Wenn man davon ausgeht, dass "die Kirche in Jahrtausenden denkt", dann sind *100 Jahre Pfarrei St. Martin* quasi ein "Kindergeburtstag".

Und so erlebe ich unsere Pfarrei auch: als einen Ort, an dem neugierig und interessiert geschaut wird, wie wir den Jahrtausende alten Schatz unseres Glaubens mit der Wirklichkeit des 21. Jahrhunderts zusammenbringen.

Seit gut einem Jahr darf ich als "Teilzeitkaplan" das pastorale Leben in St. Martin mitgestalten. Die Arbeit und Begegnung mit den Menschen hier empfinde ich als sehr wertvoll und bereichernd. Insofern bete ich darum, dass diese Pfarrei ihren jugendlichen Charme behält und mutig in die Zukunft geht.

Kaplan Simon Lochbrunner SJ

Pfarrbüro

Der liturgische Mittelpunkt der Gemeinde St. Martin ist unsere Pfarrkirche.

Im Pfarrbüro laufen alle Fäden zusammen, die die Organisation des Gemeindelebens, die Verwaltung der Gemeindemitglieder sowie die Abwicklung aller kirchlichen Amtshandlungen betreffen.

Täglich kommen Menschen mit den verschiedensten Anliegen zu uns:

Sie bestellen einen Gottesdienst, fragen nach Terminen für Taufe oder Trauung, haben einen Trauerfall, benötigen eine Bescheinigung, möchten spenden usw. Außerdem kommen immer wieder Menschen mit der Bitte um ein Seelsorgegespräch oder eine finanzielle Unterstützung.

Im Pfarrbüro arbeiten Frau Maria Ankenbrand, Frau Gabriele Horn und Frau Susanne Veit.

Als Hausmeister tätig sind Frau Maria und Herr Ernst Eisele sowie Herr Herbert Söllner.

Seit 1. März 1982 ist Pfarrer Richard Staudigel verantwortlicher Seelsorger in St. Martin.

Für viele indische Kapläne war St. Martin in dieser Zeit eine wichtige Station, um Kirche und Seelsorge in Deutschland kennenzulernen.

Derzeit besteht das Seelsorgeteam aus Pfarrer Richard Staudigel, Pater Simon Lochbrunner SJ und den Pastoralreferentinnen Anja Fischer und Heike Sohr.

Susanne Veit

Öffnungszeiten des Pfarrbüros

Montag bis Freitag	9.00 bis 13.00 Uhr
Mittwoch	14.00 bis 17.00 Uhr
In Urlaubs-/Ferienzeit	
Montag bis Freitag	9.00 bis 12.00 Uhr
Stand: November 2017	

Caritas

In der Nachfolge des Heiligen Martins ist es einer unserer Schwerpunkte, Menschen in Not zu helfen. Im Pfarrbüro sprechen fast täglich Menschen vor, die in den unterschiedlichsten Situationen Hilfe benötigen. Gründe für diese Hilfsbedürftigkeit sind u. a. Arbeitslosigkeit, Schulden, Krankheit und ihre Folgen.

Jeder Hilfsbedürftige bringt seine eigene Lebensgeschichte mit. Deshalb nimmt sich das Mitarbeiterteam immer wieder Zeit für Gespräche, um die Lebenssituation zu erfassen, den Menschen mit finanzieller Unterstützung in ihrer Notlage zu helfen und sie gegebenenfalls an andere Hilfsorganisationen (z. B. Caritas, Tafel, Straßenambulanz, Fenster zur Stadt) weiter zu vermitteln.

Kinderreichtum ist eine der Ursachen für Armut und so leben auch in unserer Pfarrei einige Familien am Existenzminimum. Das zeigt sich auch im Kindergarten, wo 20 % Unterstützung durch das Jugendamt benötigen.

Finanzielle Unterstützung leisten wir auf unterschiedliche Arten:

Dies können dann ein Gutschein von Aldi (€ 10,-) sein, die Apothekenrechnung, Fahrkarten für notwendige Zugfahrten (werden über die Bahnhofsmission

Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

- Mt 25,40

organisiert), kleinere Mietrückstände, Gebühren für Ausweisverlängerung, evtl. auch Zuschüsse für Stromrechnungen oder ein Zuschuss für eine Waschmaschine in einem 6-Personen-Haushalt. Manchmal hilft schon eine Packung Kekse für die Kinder.

Mit der Aktion „11 Helfen“ haben wir uns, neben der Caritassammlung im Frühjahr und Herbst, noch ein zusätzliches Polster verschafft, um in Notsituationen Menschen unter die Arme zu greifen. Ca. 30 Personen spenden seit Jahren monatlich € 11,-, die wir nach Bedarf einsetzen. Für diese zusätzlichen Beträge, die wir an notleidende Menschen weitergeben können, sind wir sehr dankbar.

Susanne Veit

Kirchenmusik in St. Martin



Seit unserer letzten Festschrift sind 32 Jahre vergangen. Kirchenmusikalisch ist in dieser Zeit sehr viel geschehen.

Als studierter Kirchenmusiker und Musiklehrer bin ich nun seit fast 40 Jahren in der Gemeinde tätig; zunächst nebenamtlich und seit über 25 Jahren hauptamtlich in Teilzeit.

Mein größtes Anliegen war es, eine gute Orgel für den Gottesdienst zu bekommen. So wurde auf meine Initiative hin im Jahre 1985 der Orgelbauverein gegründet und die Finanzierung durch Spenden ermöglicht. Am 2.7.1991 konnte die neue Orgel eingeweiht werden. Dass sie dank der Orgelbau-Firma Kuhn aus Männedorf (Schweiz) zu einem wunderbaren Instrument wurde, erfreut immer wieder die Besucher der Gottesdienste und Konzerte aus Nah und Fern.

Mein Dank richtet sich hier vor allem an unseren Pfarrer Staudigel, der mir keinerlei Steine in den Weg gelegt hat, den Bau dieses herrlichen Instruments für unsere Gemeinde zu realisieren.

Eine Truhen-Orgel und verschiedene andere Instrumente in St. Martin gehen auch auf das Konto des

Orgelbauvereins, der nach dem baldigen Abbezahlen der Orgel in den „Verein zur Förderung der Kirchenmusik in St. Martin Nürnberg e.V.“ umbenannt wurde.

Ich richte mich an Sie mit der Bitte: Werden auch Sie Mitglied dieses Vereins, denn Kirchenmusik kostet Geld und sie ist bei allem Bekunden von offizieller Seite chronisch unterfinanziert. Jede Spende ist herzlich willkommen und wird ausschließlich für die Kirchenmusik verwendet.

Seit 1978 leite ich den Kirchenchor, der sich vor ca. zwei Jahren in MartinsChor Nürnberg umbenannt hat. Dies geschah mit der Absicht, auch nicht direkt zur Gemeinde gehörige Mitglieder besser einbinden zu können. Das Ziel ist es, mit dem Chor die Liturgie zu bereichern, aber auch große Chorwerke zum Klingen zu bringen. So konnten wir in den letzten Jahren u. a. von Joseph Haydn die Paukenmesse, die Nelsonmesse, von Franz von Suppe das Requiem, von Charles Gounod die Cäcilienmesse, von Faure das Requiem aufführen, sowie von Mozart die Krönungsmesse unter Mitwirkung eines Orchesters bestehend aus Mitgliedern der Staatsphilharmonie Nürnberg und professionellen Solisten.



Das Gesellschaftsbild hat sich auch in unserer Kirche verändert. War es früher möglich, an den Feiertagen problemlos mit dem Chor zu singen, ist die Personaldecke in den Chören an diesen Tagen sehr dünn geworden, sodass es heute eher die Ausnahme ist, an Weihnachten und Ostern singen zu können.

Neue Sängerinnen und Sänger sind uns jederzeit im Martinschor willkommen! Schauen Sie doch einfach unverbindlich bei uns montags von 20-21.30 Uhr bei einer Probe vorbei!

Mit der neuen Orgel begann auch die Orgel PLUS-Reihe, die in dieser Form nur in unserer Kirchengemeinde zu finden ist. In unregelmäßigen Abständen bereichern sowohl Soloinstrumente wie Trompete, Querflöte, Cello u. a., als auch Solo-Gesang und Chor zusammen mit der Orgel den Gottesdienst. So werden etliche Feiertage und Messen auch musikalisch zu etwas ganz Besonderem.

Seit ungefähr zwei Jahren habe ich unser Konzertspektrum durch Film- und Popmusik erweitert. Dabei spielt nicht nur die Orgel eine Rolle. Ich nutze eine Vielzahl an Instrumenten und werde regelmäßig gefragt,

wer sich noch auf der Empore befindet. Etliche der zahlreichen Besucher überzeugten sich schon davon, dass es sich tatsächlich um eine „One-man-Show“ handelt.

Diese nicht ganz liturgische Veranstaltung erfreut sich steigender Beliebtheit.

Alle Konzerte in St. Martin, die von unserer Gemeinde veranstaltet werden, kosten *keinen Eintritt*. Unserem Namenspatron zu Ehren teilen wir gerne (fast) alles mit Ihnen. Wir wollen, dass alle Musikliebhaber zu unseren Konzerten kommen können. Keiner soll wegen fehlender finanzieller Mittel fernbleiben müssen.

Wir freuen uns aber sehr über Ihre Spende oder Ihren Mitgliedsbeitrag im „Verein zur Förderung der Kirchenmusik in St. Martin Nürnberg e.V.“, genaugenommen sind wir sogar darauf angewiesen.

Bitte helfen Sie mit, damit wir auch in Zukunft wertvolle Kirchenmusik bieten können!

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Kirchenmusiker Artur Muschaweck



Kindergarten St. Martin

Am 29. Mai 1928 wurde unser Gemeindecindergarten im damaligen Martinsbau eröffnet. Die Zahl der Kinder betrug am Anfang 40, aber schon bald darauf waren es 80 Kinder.

1960 zog der Kindergarten in die Wilderstraße 28. Seitdem spielen und lernen ca. 100 Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren bei uns.

Waren am Anfang die meisten Kinder 3 bis 4 Stunden hier (vormittags und nachmittags verschiedene Kinder), kommen jetzt die meisten 7 bis 8 Stunden täglich.

Glaubensrichtungen offen, deshalb kommen natürlich auch evangelische und orthodoxe Christen zu uns, muslimische Familien und auch solche, die keiner Kirche angehören.

Acht unserer Kinder erzählen von ihrem Kindergarten: „Mein Kindergarten heißt Sankt Martin und er hat vier Gruppen, die Käfer, die Delfine, die Giraffen und die Frösche. Und es gibt ein Büro mit der Chefin.“

„Am Montag kann man vom Wochenende erzählen und dann kommt man jeden Tag.“



Nicht ganz die Hälfte unserer Kinder spricht zu Hause eine andere Sprache als deutsch, weil ihre Eltern aus den unterschiedlichsten Ländern stammen, nicht nur aus Europa wie z. B. Italien, Türkei, Polen und Griechenland, sondern auch aus weit entfernten Teilen der Erde wie z. B. Russland, China, Mexiko, Äthiopien, Nigeria, Marokko, Tunesien, Argentinien, Pakistan, Irak und Afghanistan.

Fast die Hälfte unserer Kinder ist katholisch. Aber unsere Einrichtung steht auch Familien anderer

„Wir haben verschiedene Ecken in der Gruppe, z. B. die Bauecke, Puppenecke, Eisenbahnecke und die neue Wohlfühlcke.“

„Wir basteln, z. B. eine Löwenmaske oder schneiden Eisbären aus, spielen mit unseren Freunden, wir malen, schauen Bücher an und machen Tischspiele und Puzzles.“

„Jede Woche turnen wir im Turnraum, wir bauen ganz viel auf und spielen dann Piraten oder Jolinchen im Fit-Mach-Dschungel.“

„Die Füchse, das sind die Vorschulkinder, machen Extra-Arbeiten, z. B. einen Webrahmen, Arbeitsblätter, eine Spielstunde mit Reimen und Flüsterpost.“

„In unserer Gruppe haben alle einen Ordner mit Namen drauf, darin sammeln wir gemalte Bilder, Fotos und Gebasteltes.“

„Bei uns haben die Füchse ein Buch bekommen mit leeren Seiten, da kann man besonders schöne Bilder rein malen – und sich selbst.“

„Am runden Tisch kann man frühstücken, das bringt man mit, aber keine Süßigkeiten und kein Weißbrot, weil das ungesund ist.“

„Ich gehe besonders gerne in unseren großen Hof, da kann man z. B. Fahrrad oder Roller fahren, auf der Burg oder im Sand spielen, wir spielen immer Star Wars.“

„Wir sind ganz schön sportlich!“

„Unsere Köchinnen kochen für uns das Mittagessen. Es gibt z. B. Salat, Nudeln, Kaiserschmarrn mit hausgemachtem Apfelmus, freitags immer Obst. Alles schmeckt ganz schön lecker.“

„Ich esse am liebsten Spaghetti mit Tomatensoße und Parmesan.“

„Nach dem Essen ruhen wir uns im Sternenraum, Regenbogenraum und im Fuchsbau aus. Da gibt es Geschichten zu hören.“



„Jeden Donnerstag kann man sich ein Buch aus unserer Kindergartenbücherei für zu Hause ausleihen.“

„Manchmal machen wir auch Ausflüge in den Tiergarten oder in die Maxfeld-Bücherei.“

„Im Kindergarten sprechen alle deutsch. Kinder, die es noch nicht können, hören uns sprechen und lernen es dann. Sie machen auch einen Deutsch-Kurs im Schulzimmer. Die Kinder, die wollen, können Englisch lernen.“

„Mein Freund kann schon Knoten machen, er hilft uns anderen beim Webrahmen.“

„Wir spielen auch manchmal Theater, wie letztes Mal von Pablo und seinen Farben. Da war ich beim Pinseltanz dabei.“

„In jeder Gruppe sind Jungen und Mädchen und zwei Große, die passen auf, dass hier kein Mist gemacht wird.“

„Manchmal gibt es auch Streit, manche ärgern die anderen.“

„Es gibt Regeln, man darf sich nicht hauen oder kratzen, weil man sich sonst weh tut, nichts dem anderen aus der Hand reißen und andere nicht auslachen.“

„Wir haben eine Praktikantin in unserer Gruppe. Wir zeigen ihr, wie man alles so bei uns macht. Ich glaube, sie wird dann mal eine Erzieherin.“

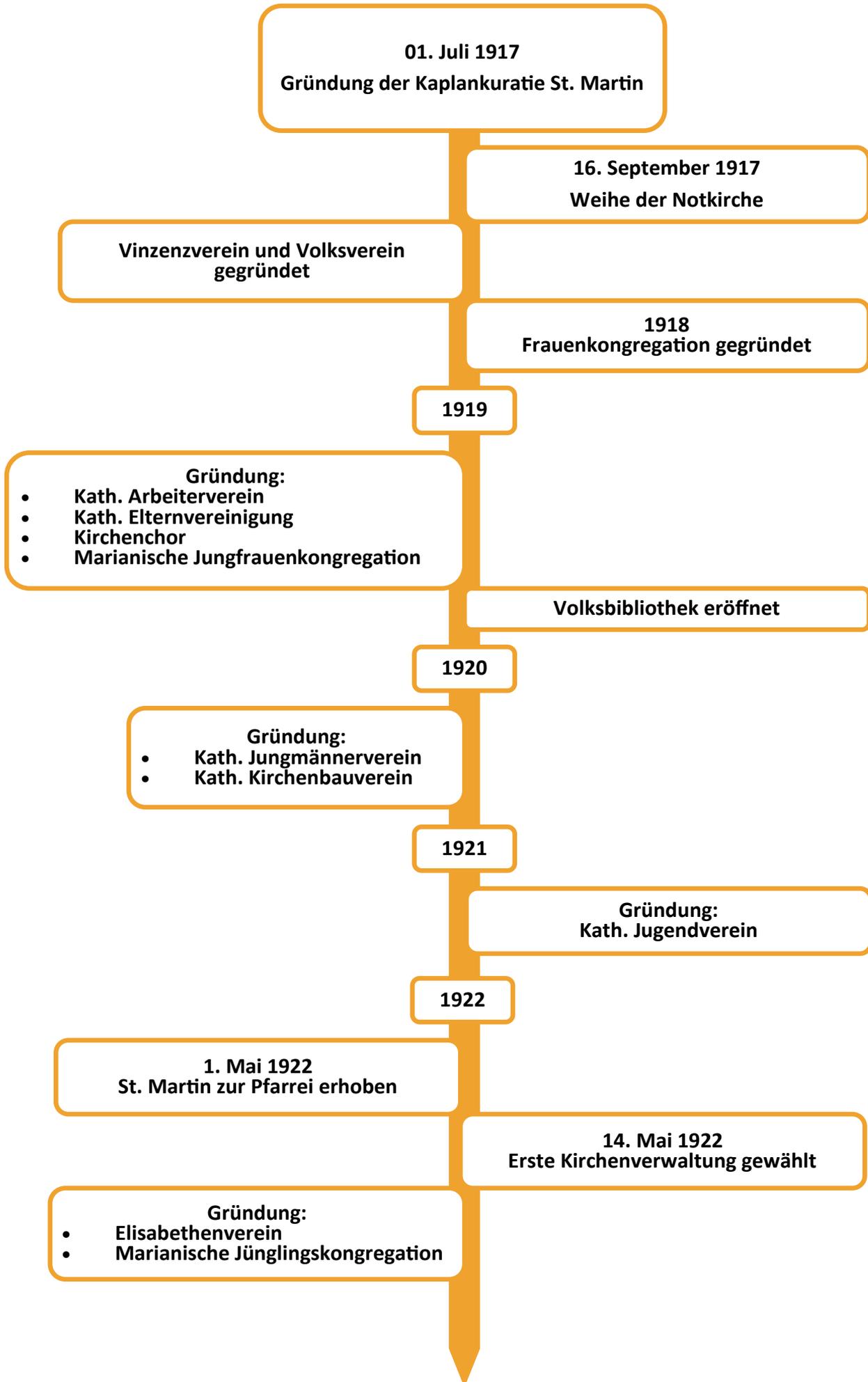
„Wir feiern im Kindergarten auch Feste, wie Weihnachten und Fasching, und manchmal gehen wir alle zusammen in unsere Martinskirche.“

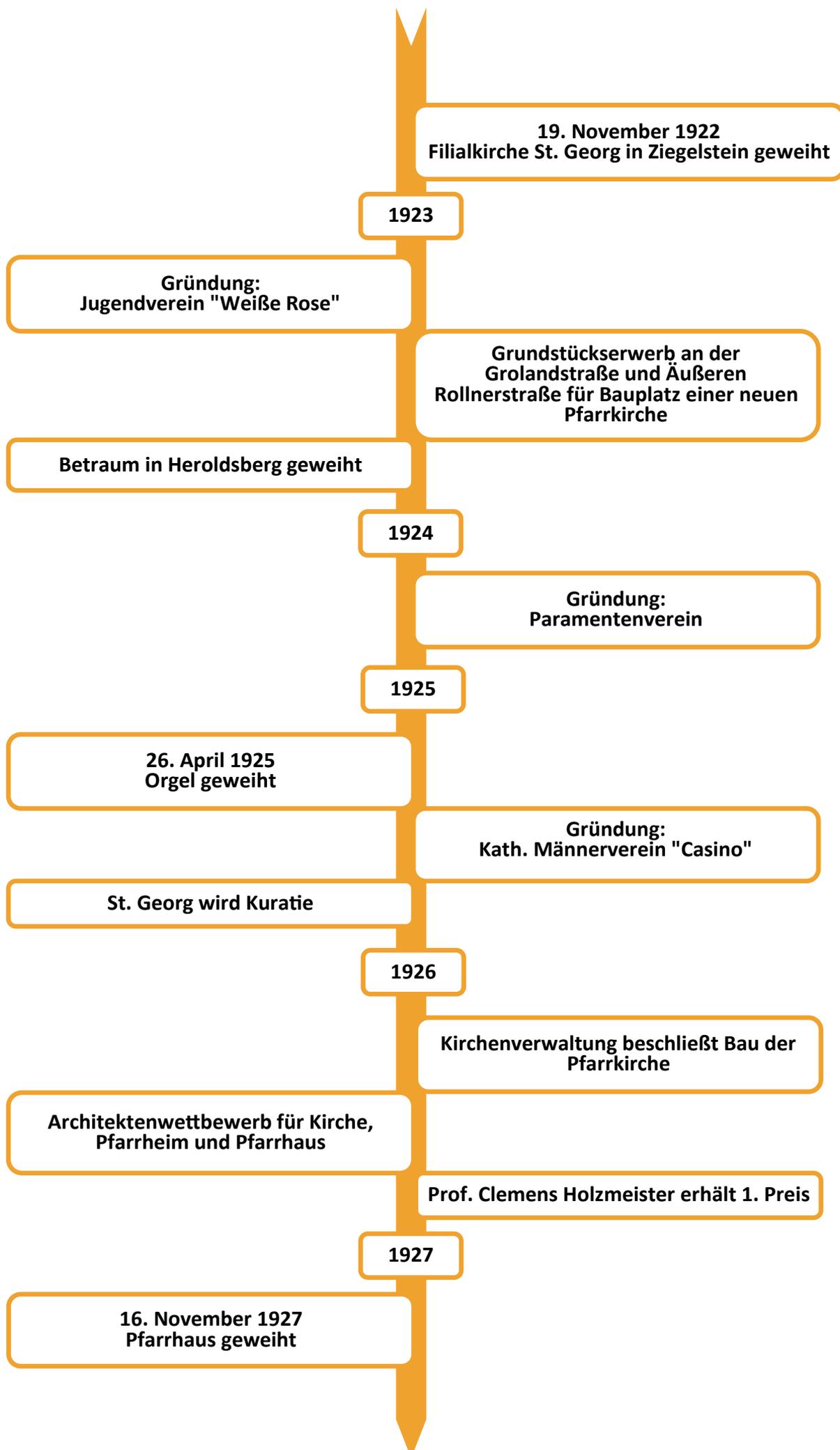
„In meinem Kindergarten St. Martin bin ich zu Hause.“

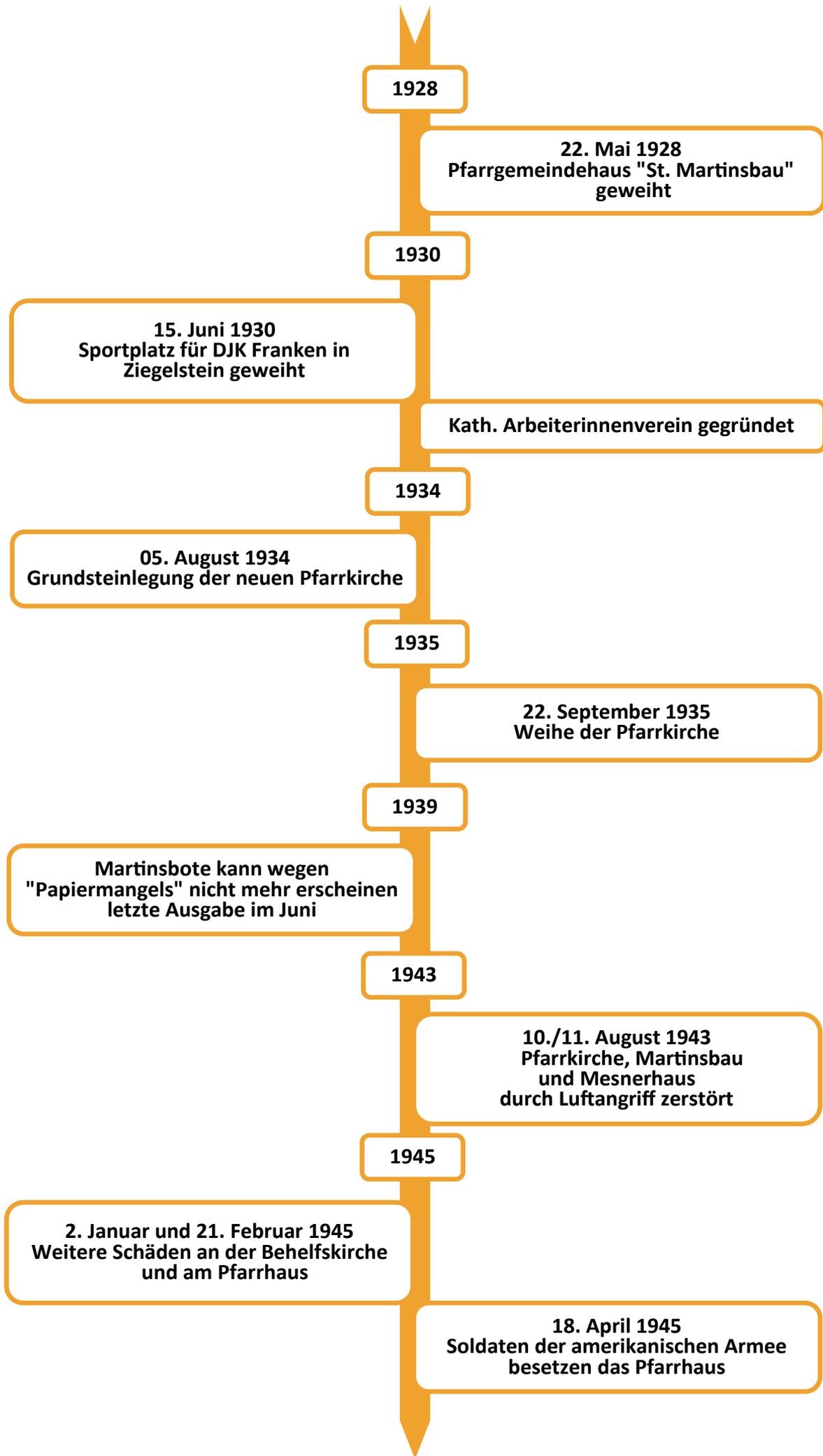
Gerlinde Jungunst

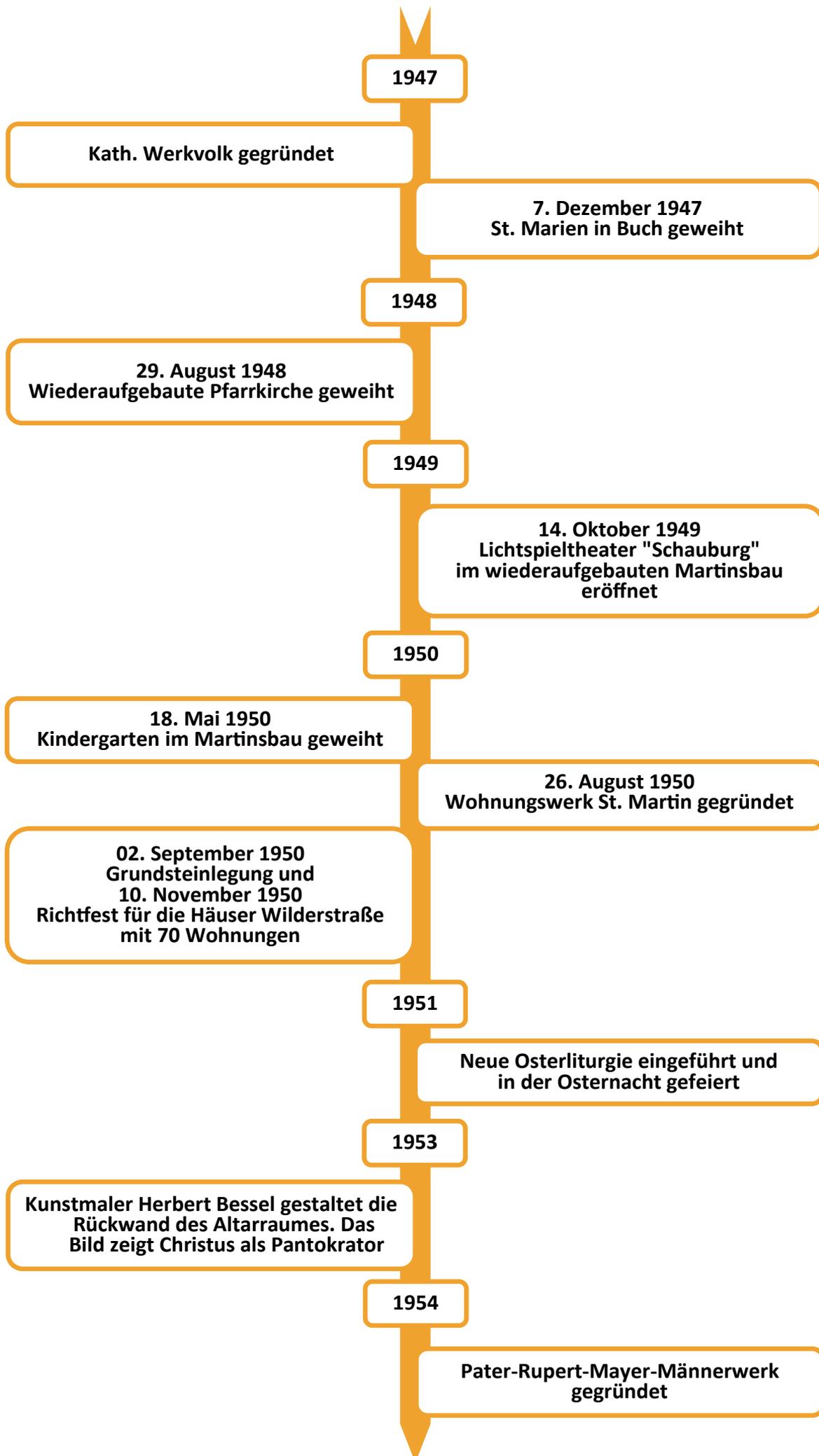


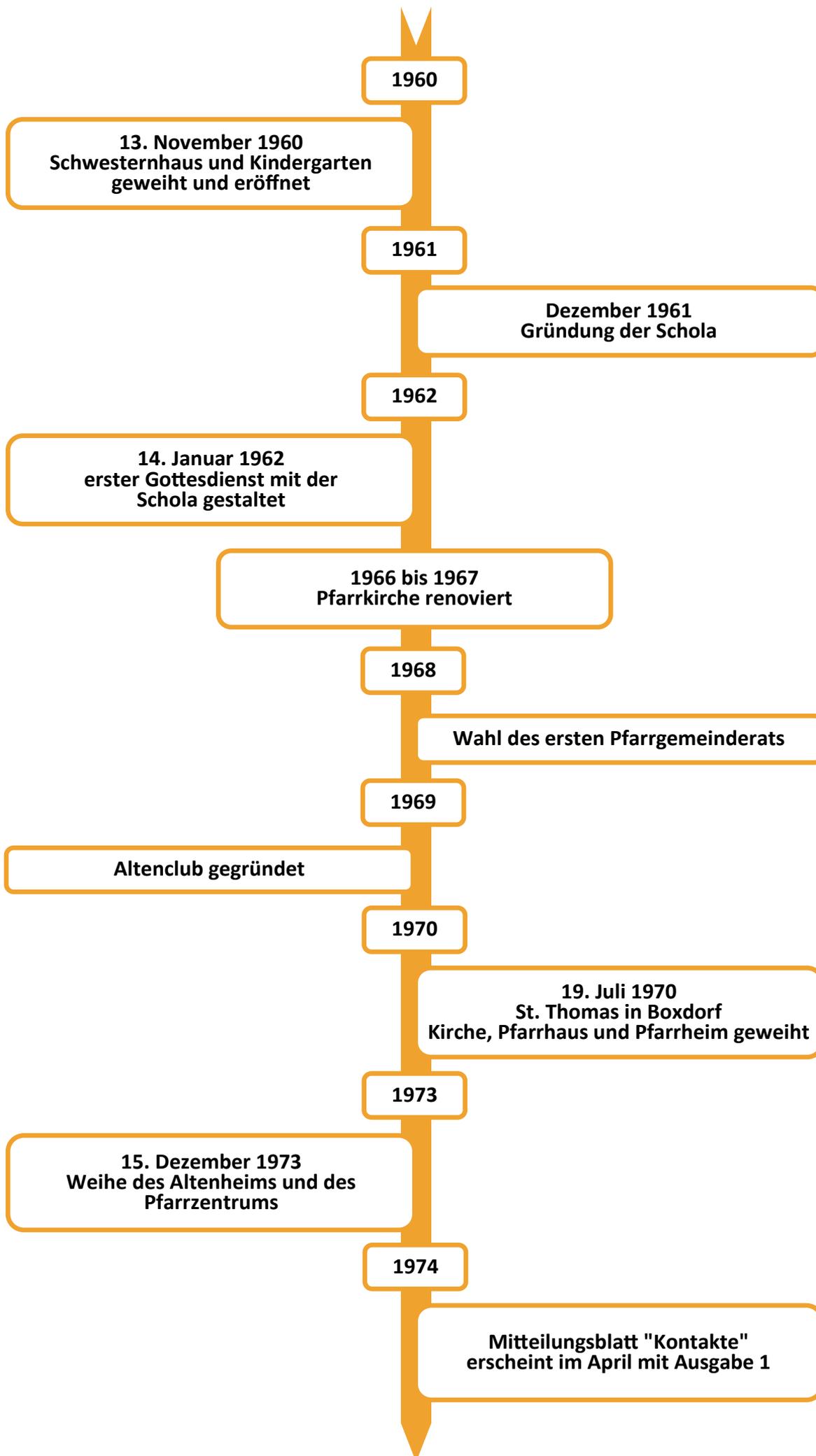
Zeittafel

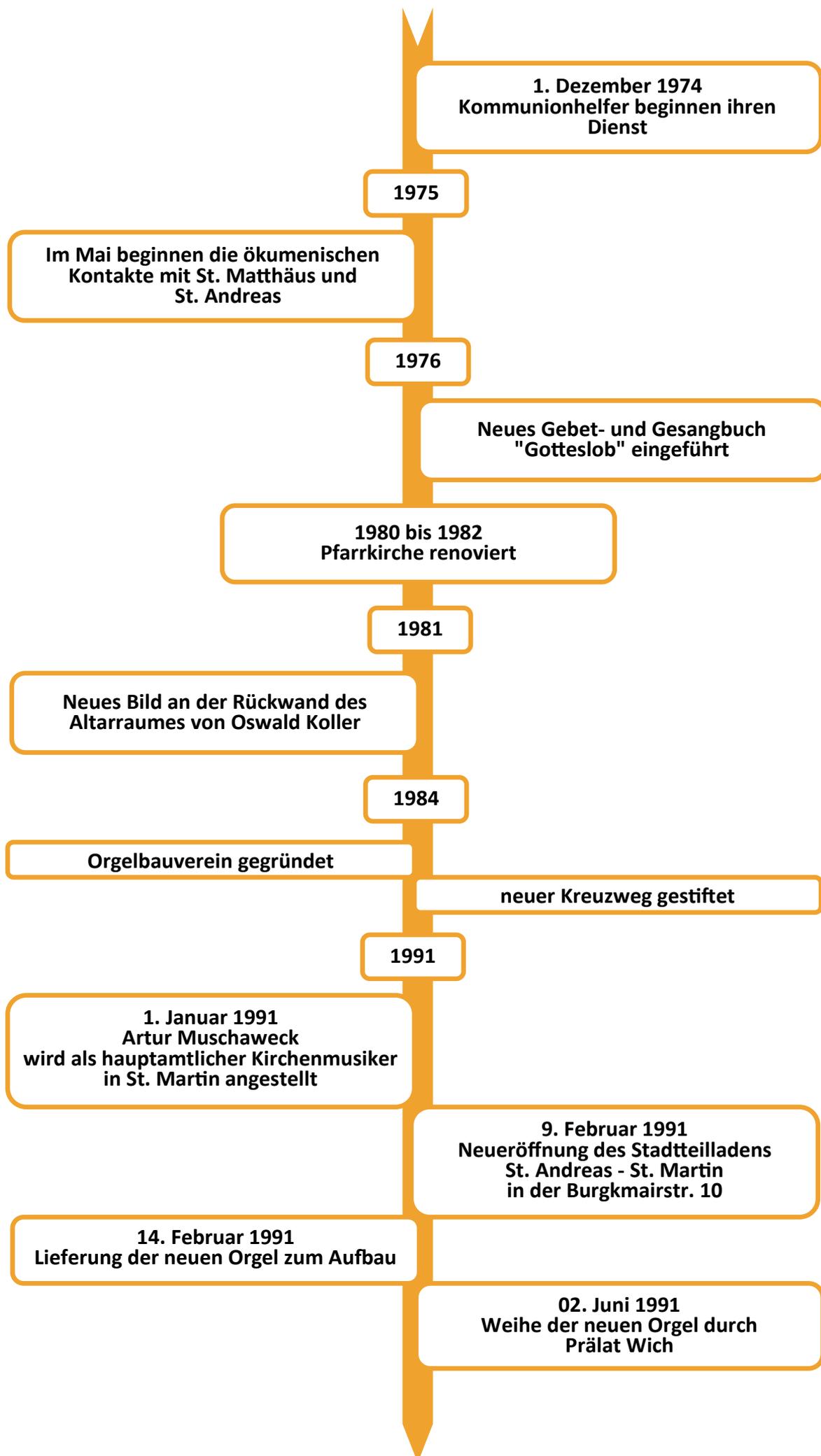


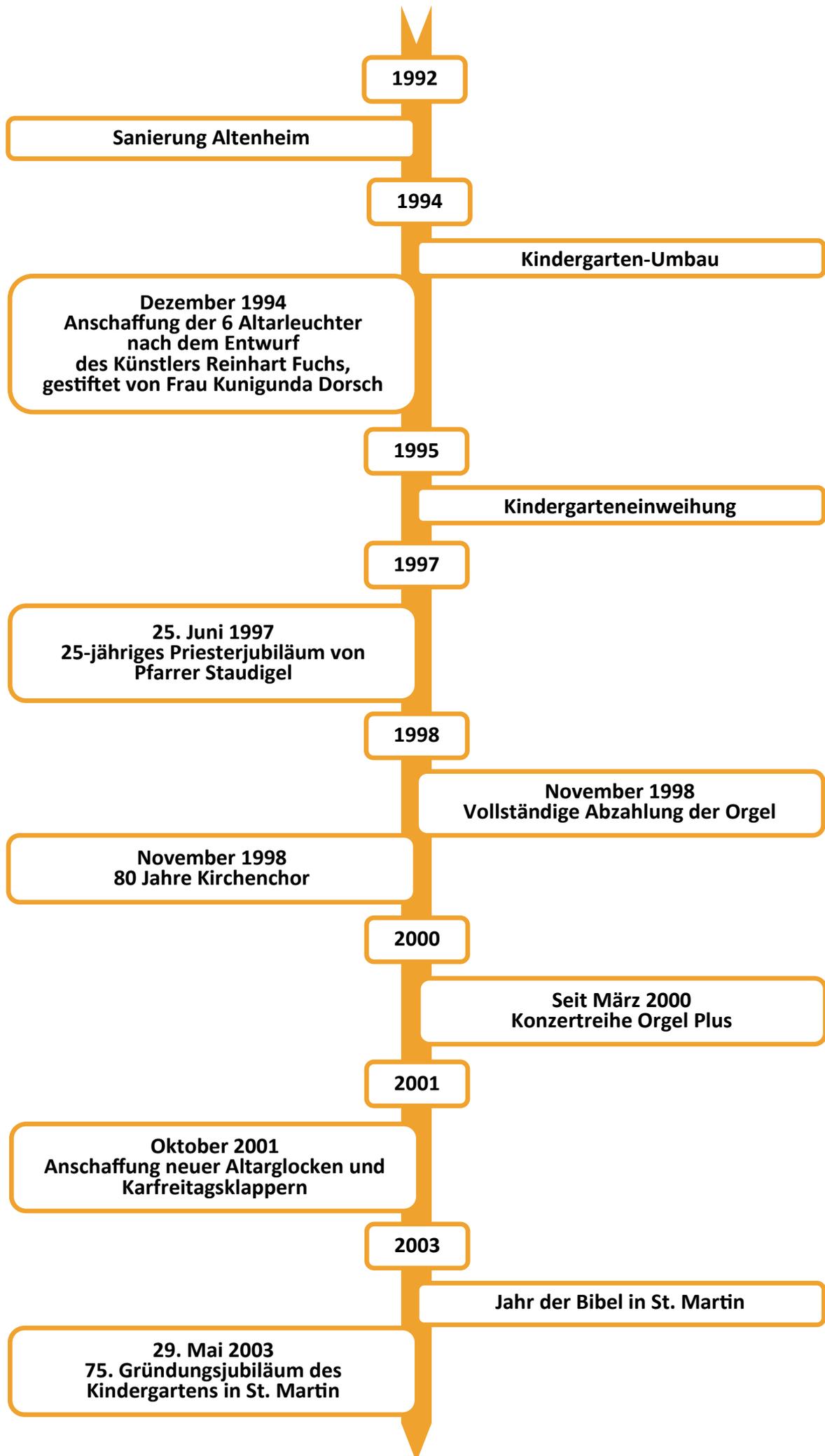


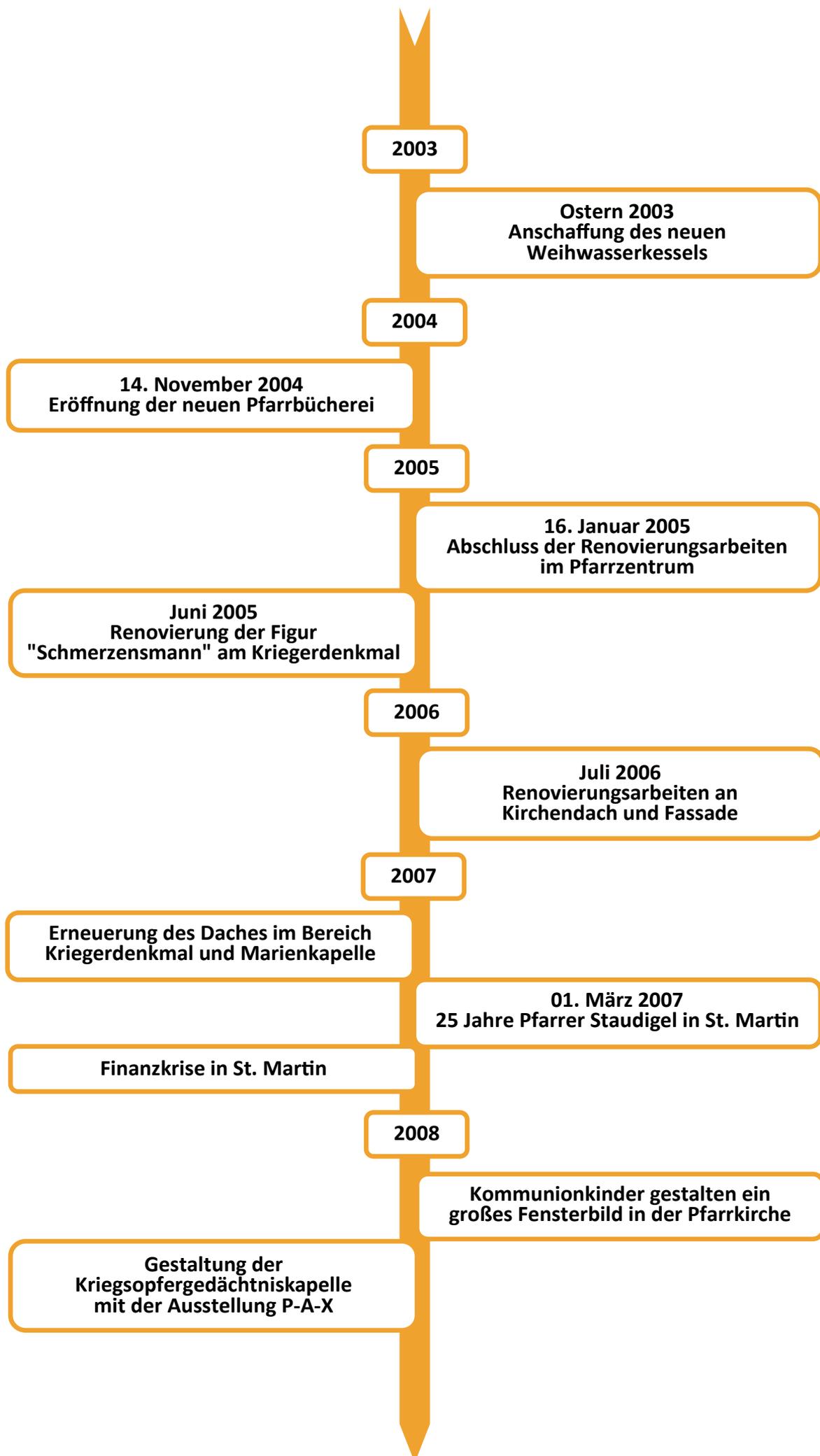


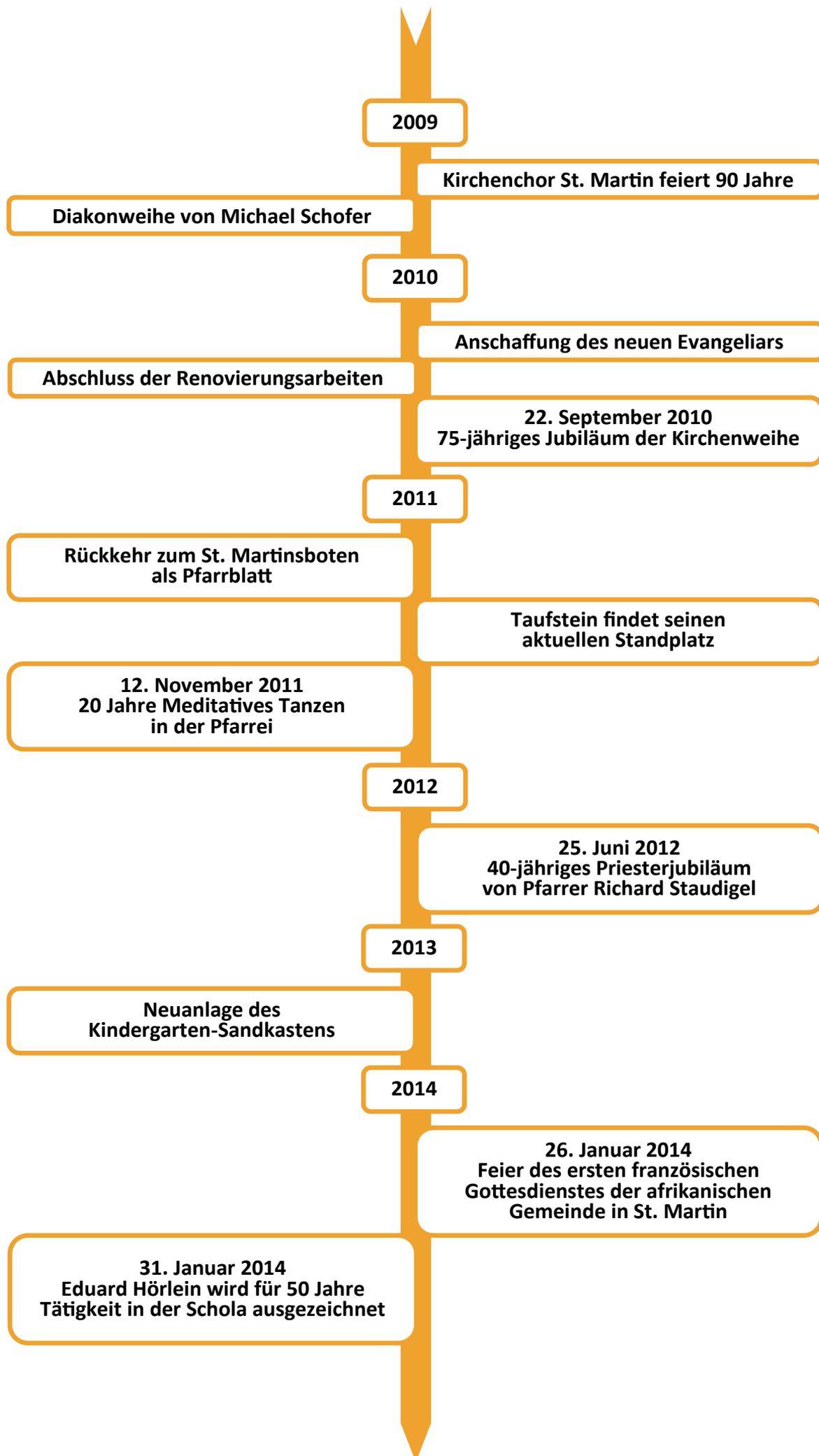












2014

06. März 2014
Ankunft der 4 Schwestern
Marianna, Jasmin, Jomy und Tomitha
im Stift St. Martin

Anbringung der Absturzsicherung
und des Handlaufes am Ambo

2015

Pfingsten 2015
10 Jahre Treffpunkt Kirche

29. Juni bis 8. August 2015
Bedingungslose Deutschkurse

40 Jahre Mitarbeit von
Gerlinde Junggunst
im Kindergarten St. Martin

2016

April 2016
Inbetriebnahme der Induktionsschleife
für Hörgeräteträger im Hauptschiff

2017



ST. MARTIN
KATHOLISCHE PFARREI

Pfarrer in St. Martin

ab	
16. Juli 1922	Kurat Friedrich Koegel
01. August 1931	Christoph Schürr
03. September 1944	Johann Krauß

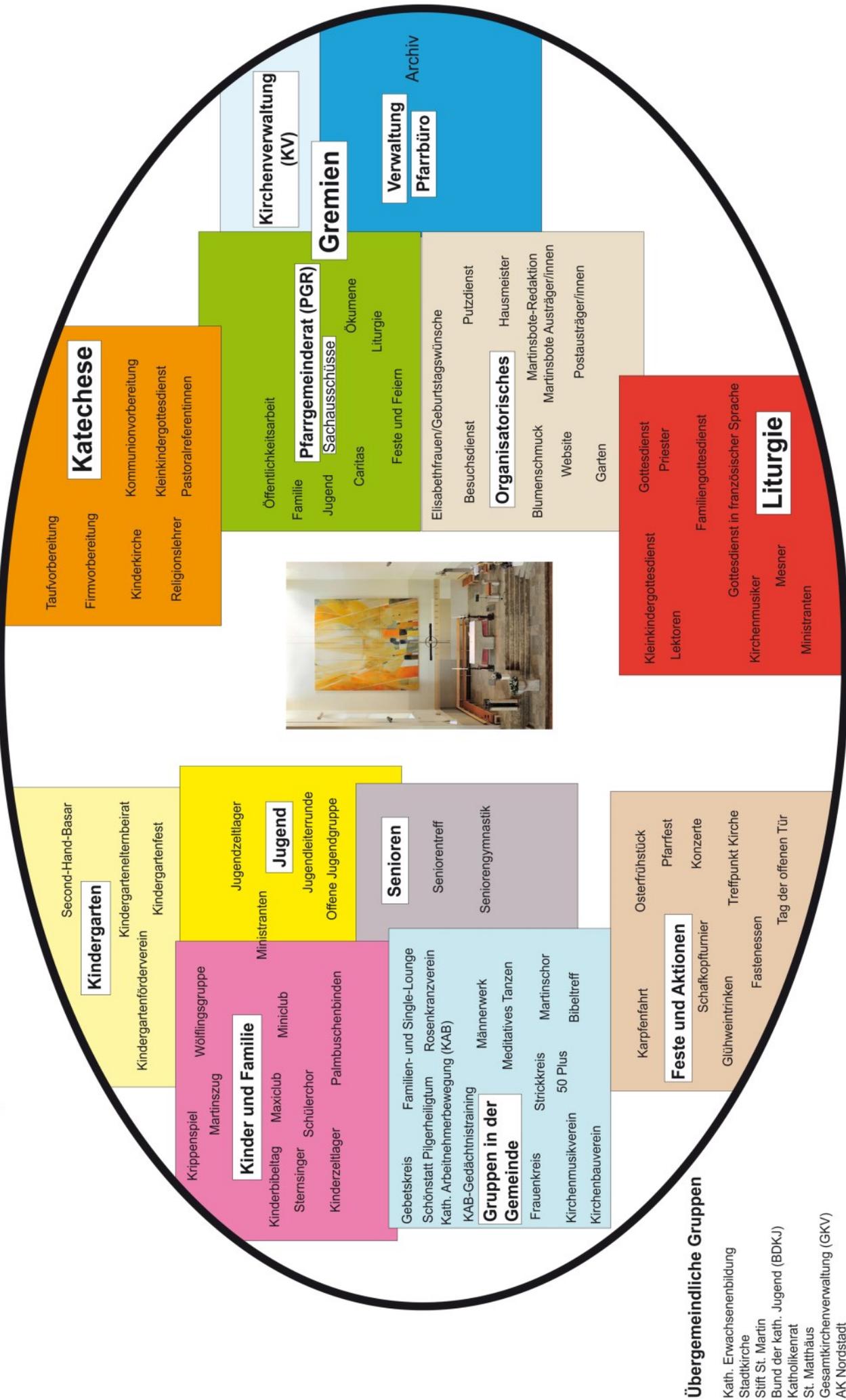
ab	
01. Juli 1956	Dr. Karl Ulrich
31. August 1974	Dr. Ernst Schmitt
01. März 1983	Richard Staudigel

Kapläne und Primizen in St. Martin

von	bis
01.07.1917	Georg Meixner
01.03.1919	Friedrich Koegel, Kurat
07.08.1921	Raimund Trauner, Primiz
01.09.1921	Konrad Schrepfer 15.11.1923
01.07.1922	Georg Henkel 15.07.1930
16.11.1923	Alfons Schirner 30.11.1924
16.04.1924	Dr. Georg Köhler 30.08.1925
01.04.1925	Leo Veth 01.03.1937
01.09.1925	Nikolaus Pieger 15.03.1929
16.03.1929	Lorenz Schmer 31.12.1935
10.08.1930	Pater Ingbert Franz, Primiz
01.09.1930	Dr. Josef Hendlmeier 24.04.1935
01.01.1934	Franz Xaver Lorber 02.05.1939
20.04.1935	Georg Jung (II) 15.02.1938
01.03.1937	Christoph Dünkel 01.11.1938
15.02.1938	Anton Flieger 01.09.1946
01.11.1938	Johann Wallner 01.09.1940
05.03.1939	Dr. Karl Theodor Kehrbach, Primiz
16.06.1939	Adam Steinfelder 15.04.1947
01.02.1941	Karl Jessen, Kaplan 01.07.1945
15.07.1942	Heinrich Bierbrodt 15.11.1942
01.09.1946	Georg Stumpf 15.09.1946
15.09.1946	Anton Gebauer 15.12.1946
24.05.1947	Joachim Hillar 15.07.1947
16.07.1947	Karl Kupfer 01.05.1951
07.02.1949	Franz Hofmann 01.09.1951
01.05.1950	Peter Krämer, Primiz
01.06.1951	Hans Wohlleben 01.04.1959
01.09.1951	Heinrich Schmittinger 16.01.1956
01.08.1954	Alfons Webert, Primiz
07.08.1955	Max Larsch, Primiz
16.01.1956	Kurt Heinrich Völkl 01.05.1957
01.05.1957	Johann Neuner 01.04.1960

von	bis
01.04.1959	Siegfried Klüpfel 01.07.1964
11.10.1959	Dr. Wolfgang Beinert, Primiz
01.04.1960	Otto Kunzelmann 01.04.1962
01.04.1962	Ferdinand Rieger 01.10.1972
08.10.1962	Jürgen Kuhlmann, Primiz
19.03.1963	Dr. Karl Schlemmer, Primiz
24.03.1963	Ludwig Hoffmann, Primiz
15.03.1964	Werner Radspieler, Primiz
01.07.1964	Alfred Welker 28.03.1965
01.04.1965	Lothar Güthein 31.08.1974
16.03.1969	Eugen Wiesnet, Primiz
05.07.1969	Karl Fried Schuwirth, Primiz
06.07.1969	Heinrich Hoffmann, Primiz
01.08.1972	Willi Pape 16.09.1977
16.09.1977	Wolfgang Witzgall 01.10.1981
16.09.1981	Hubert Förster 16.09.1983
16.09.1983	Rudolf Glauche 15.09.1988
16.09.1988	Reinhold Lappat 15.09.1998
16.09.1989	Wolfgang Neumann 15.09.1990
16.09.1990	Gerhard Mühlbauer 15.09.1992
16.09.1992	Sebastian Dallos 31.08.1994
01.09.1994	Josef Renner 31.08.1996
01.09.1996	Francis Plakkil 31.08.1998
01.09.1998	Francis Venmenikattayil msfs 31.08.1999
01.10.1999	Joseph Valliyara 30.08.2000
01.10.2000	Wilson Packiam msfs 30.08.2003
01.09.2003	Joachim Lindner 31.08.2005
01.09.2005	Hans-Jürgen Pöschl 31.08.2006
01.09.2006	Richard Reis 31.08.2007
01.09.2007	Michael Wildenauer 31.08.2009
01.09.2009	Pater Jimmy Sebastian msfs 31.08.2012
01.09.2012	Pater Binu J. Puthenkunnel msfs 31.08.2015
01.10.2016	Pater Simon Lochbrunner SJ

Katholische Pfarrgemeinde St. Martin





2017